

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.

24½ Sgr.

Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Allerhöchste Ordre, bezüglich der neuen Armee.

Ich habe Gelegenheit, Ihnen zu erläutern, daß von Mir kürzlich durchreisten Personen sind die wahrscheinliche Zahl der Königlichen Truppen unter Marie von Sachsen. Obgleich die neue Formation der Armee vor wenigen Wochen von Mir befohlen war, habe ich doch mit Genugthuung wahrgenommen, daß sie in ihren Grundlagen vollendet ist. Ich danke dies dem Eifer und der Umsicht der Befehlshaber aller Grade. Ich weiß, die neue Formation wird den Geist der Armee, wie er seit Jahrhunderten in derselben waltet, stärken und fördern. Die Haltung der Truppen — das Fundament aller militärischen Ausbildung — die Ich dies Mal nur zu prüfen vermochte, läßt Mich erwarten, daß auch ihre Ausbildung für den Felddienst auf denselben Grundlagen mit Erfolg durchgeführt werden wird. Alle Übungen müssen auf die Erfordernisse des Krieges gerichtet werden; sie müssen die individuelle Tüchtigkeit der Offiziere und Soldaten sichern und zugleich den Eigentümlichkeiten unserer Bewaffnung angemessen sein. Sie haben diese Meine Ordre der Armee bekannt zu machen. Rastatt, 19. Juni 1860. Im Namen Sr. Majestät des Königs. (ges.) Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent. An den Kriegsminister.

Der Deichinspektor Wohlbrück zu Hohenstaufen ist zum K. Bauinspektor ernannt und demselben die Wasserbau-Inspektorei zu Grafenbrück bei Neustadt-Eberswalde verliehen worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Sonntag 24. Juni, Abends. Aus Turin hier eingetroffene Nachrichten melden aus Palermo vom 19. d., daß die Räumung dieser Stadt Seitens der königlichen Truppen vollständig beendet sei, und daß die Trikolore auf dem Castello wehe. Auch die neapolitanischen Fregatten hatten den Hafen verlassen.

Paris, Sonntag 24. Juni, Abends. Nach einem aus Turin eingetroffenen Telegramm wäre der Fürst Torrearsa, ein Freund des Grafen Garour, während der Abwesenheit Garibaldis von Palermo zum Substituten desselben in der Diktatur ernannt worden.

(Eingeg. 25. Juni 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 24. Juni. [Vom Hofe; Mancherlei.] Der Prinz Friedrich Wilhelm kam heute Mittag von Potsdam nach Berlin und erschien als Ordensmeister in der großen Landesloge; zur Tafel blieb er jedoch nicht, sondern lehrte mittelst Extrazuges um 3 Uhr wieder nach Potsdam zurück. Unsere drei großen Logen waren zum Johannistag sehr stark besucht; viele Maurer von außerhalb waren zur Theilnahme hier anwesend. — Die Königin wohnte heute Vormittag mit den in Potsdam residierenden hohen Herrschäften dem Vormittagsgottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei und empfing alsdann den Besuch des Prinzen Albrecht. Mit dem Könige geht es körperlich täglich besser; nach dem Krampfanfall scheint sogar wieder mehr Leben in den linken Arm gekommen zu sein. Heute befanden sich der Hofprediger Snelblage, der General v. Gerlach und der Präsident a. D. v. Kleist bei dem hohen Patienten. — Potsdam war heute von einer großen Zahl von Gästen besucht, wie noch nie in diesem Jahre. Über 7000 Personen waren allein von hier im Laufe des Vormittags dorthin gefahren, und von Brandenburg und Genthin hatten sich über 4000 Gäste eingestellt, darunter der Handwerkerverein aus Brandenburg, welcher gegenwärtig 1500 Mitglieder zählt. Ebenso lebendig, wie auf dem Potsdamer, ging es heute Vormittag auf dem Anhalter Bahnhofe zu. Nach Luckenwalde waren von hier 900 Sänger gezogen, um daselbst ein Gesangsfest zu feiern. Viele Freunde fuhren mit, da die Direktion ihnen ermäßigte Preise bewilligt hatte. Für eine so starke Einquartirung war das Städtchen natürlich nicht ausreichend verproviantirt; die Zufuhr geschah von Berlin aus, und namentlich wanderten viele Tonnen bayerischen Bieres von hier nach Luckenwalde. Dasselbe hatte sich zum Empfange seiner zahlreichen Gäste festlich herausgeputzt; die Häuser vorn mit Kränzen und Laubgewinden geschmückt, und an der Eisenbahn befand sich eine Ehrenpforte. Am 8. Juli ist wieder ein großes Gesangsfest in Neustadt-Eberswalde, das wegen seiner reizenden Lage sich vorzugsweise zu derartigen Festlichkeiten eignet. — Der Prinz Karl ist heute mit seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich Karl, nach Sonnenburg bei Küstrin gefahren, wo bekanntlich heute das Ordenskapitel und morgen der Ritterstab und die Investitur der Ehrenrittern zu Rechtersrittern des Johanniter-Ordens stattfindet. In der Begleitung des Herrenmeisters befinden sich außerdem der Ordenshauptmann, Generalfeldmarschall v. Wrangel, und die Kommandatoren. An beiden Tagen ist im dortigen Schlosse Tafel. Am Dienstag gedenkt der Prinz Karl von Sonnenburg zurückzufahren und Tags darauf über Frankfurt a. M. und Bieberich zu seiner Gemahlin nach Baden-Baden abzureisen, wo er sein Geburtstagsfest am 29. d. M. feiern will. Von Baden-Baden begiebt sich der Prinz nach Baden-Baden und von dort zur Kaiserin Mutter nach Wildbad, welcher er einen kurzen Besuch machen und dann seine

Kur in Baden-Baden beginnen wird. — Die Prinzessin von Preußen und die Prinzessin Karl befinden sich gegenwärtig in Weimar; heute wohnten sie der Gedächtnisfeier bei, welche am Sterbetage der hochseligen Großherzogin Mutter in der Kapelle abgehalten wurde. Spätestens am 26. verlassen die beiden hohen Frauen Weimar; die Prinzessin von Preußen geht nach Baden-Baden zurück, wo sie mit ihrem Gemahl, der in Wildbad gewesen ist, zusammen trifft; die Prinzessin Karl geht zur Kur nach Schlangenbad. — Der Kammerherr v. Meyerink ist sehr bedenklich erkrankt; man besorgt seine Auflösung. — Heute Nachmittag 3 Uhr kamen mittelst Extrazuges 6 Kuruspferde des bekannten englischen Generals v. Stutterheim aus Braunschweig hier an und gingen in gleicher Weise sofort nach Ohlau weiter. — Für das Grabdenkmal, das dem Präsidenten Wenzel auf dem Matthäikirchhofe errichtet werden soll, sind bereits über 2000 Thaler gesammelt. — Wie schon gemeldet, verläßt G. Keipp Berlin und geht als Redakteur der Adelszeitung nach Wien. Sein Gehalt beträgt 8000 Gulden und freie Wohnung; scheidet er aus diesem Verhältniß, so erhält er, wie man sich erzählt, die Abstandssumme von 3000 Gulden. Der Justizrat Wagener wird nicht, wie verlaunt, in sein früheres Verhältniß zur Kreuzzeitung zurücktreten; sein Eigentumsrecht soll ihm vom Komite für die Summe von 35,000 Thalern abgekauft worden sein. Relata refero. — Ein Bewohner Ihrer Provinz hat sich bei der Regierung über die elende Chaussee beklagt, die von Berlin nach Königs-Wusterhausen führt; zugleich hat er diese Beschwerdeschrift dem hiesigen Thierdruckverein zur Kenntnisnahme mitgetheilt. In derselben spricht sich der Beschwerdeführer höchst anerkennend über die Kommunikationswege, Chausseen ic. in der Provinz Posen aus. Diese Beschwerdeschrift wird jedenfalls die Regierung veranlassen, auf eine durchgreifende Reparatur dieser schlechten Chausseestrecke zu dringen.

— [Über das Befinden des Königs] meldet der St. A.: „Se. Maj. der König ist am Montag früh von einem Unwohlsein befallen gewesen, welches sich in krampfartigen Bewegungen der linken Seite des Körpers äußerte. Dies Unwohlsein hat indessen, bald besiegt, keinen Einfluß auf den allgemeinen Krankheitszustand des Königs hinterlassen, und befindet sich Se. Majestät jetzt in demselben Zustande, wie in voriger Woche. Wenn Se. Majestät auch zur möglichsten Schonung der Kräfte jetzt noch des Morgens länger das Bett hütet, als früher, so ist Allerhöchsterleb wohl wieder im Stande, des Abends in gewohnter Weise einige Stunden an der freien Luft zuzubringen.“ — Der „Elberf. Blg.“ wird geschrieben: „Über das Befinden St. Maj. des Königs lauten in neuerer Zeit die Nachrichten leider wieder trüber und niederschlagender. Wer dem frischen Monarchen in den Parkanlagen von Sanssouci zufällig begegnet, empfängt von der äußeren Erscheinung des hohen Duldens einen tief ergrifffenen, schmerzlichen Eindruck. In seinem gepolsterten Rollstuhle mehr liegend als sitzend, den Kopf auf die Seite gebogen, fährt der hohe Herr dahin, umgeben von den diensttuenden Adjutanten und dem Leibarzte, und erwidert die Grüße der Vorübergehenden, soweit das offenbar sehr trübe Auge selbige überhaupt bemerkte. Der Adjutantendienst bei St. Majestät ist, seit der Erkrankung Allerhöchsterleb, zwischen dem Oberstleutnant v. Treslow und dem Major Prinzen Hohenlohe, v. Rauck und v. Werder getheilt, und zwar verdeckt, daß die genannten vier Herren sich von drei zu drei Tagen in ihrem schönen, aber beschwerlichen Verufe ablösen. Das Enttreten anderer Adjutanten ist um deswillen unthunlich, weil der König an die Gesellschaft der jetzt funktionirenden einmal gewohnt ist, ungern fremde Gesichter sieht, und die gedachten Offiziere alle Bedürfnisse und Wünsche des Kranken (die sich oft mehr durch Zeichen als durch Worte äußern) kennen oder doch mit Leichtigkeit errathen.“

— [Birkulardepeche über die Stellung Preußens zum Bunde.] Neben der preußischen Depeche vom 2. Juni, welche sich gegen die österreichische Auffassung der Bundes-Kriegsverfassungsfrage richtet (s. Nr. 136), existiert auch noch eine preußische Birkulardepeche an sämtliche deutsche Regierungen vom 6. Juni, worin sich die diesseitige Regierung über ihre Stellung zum Bunde und über diesen selbst ausspricht. Folgendes glaubt ein Korrespondent der „K. B.“ als den Kern dieser Depeche bezeichnen zu können: 1) Die preußische Regierung hält am Bunde fest, desavouirt also insofern, wie Herr v. Schleinitz schon im Abgeordnetenhouse gethan, die dort gefallenen gegentheiligen Aeußerungen; 2) spricht sie die Notwendigkeit einer Reform der Bundesverfassung aus, erkennt jedoch an, daß dermalen nur eine allmäßige und theilweise auf das Notwendigste gerichtete Fortbildung am Orte sei; 3) als einen solchen dringend ins Auge zu fassenden Punkt bezeichnet sie auch hier wieder das Bundeskriegswesen; 4) endlich empfiehlt sie auf das Angelegentlichste eine Enthaltung des Bundestags vom Eingreifen in die inneren Verfassungsverhältnisse der einzelnen Bundesländer, und erklärt, daß sie diesen Standpunkt konsequent, wie in der kurhessischen Frage, auch in allen ähnlichen Fällen festhalten werde. Dies ist ungefähr der Inhalt des diplomatischen Altentstücks; der Ton desselben soll ebenso entschieden als versöhnlich sein, so daß man hoffen darf, es werde allerwärts, selbst bei den bisher von Preußen mehr abgewandten Regierungen, einen guten und der Verständigung günstigen Eindruck hervorbringen.

Breslau, 24. Juni. [Aufhebung der Grenzsperrre.] Die hiesige Regierung erklärt die Maßregeln, welche in Folge der im österreichischen Nachbargebiete ausgebrochenen Kinderpest zur Beschränkung des Grenzverkehrs erlassen waren, für aufgehoben.

Emdenburg, 22. Juni. [Haagelsglaag.] In Schloßhau hat es am vergangenen Sonnabend Nachmittags so stark gehagelt,

Insolite

(1) Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

dass eine Menge Getreide vernichtet, viele Fensterscheiben zerschlagen, ja sogar Vieh getötet worden ist. Die Hagelstücke hatten die Größe einer Mannsaust und die Härte eines Steines. (B. W.)

Oestreich. Wien, 23. Juni. [Tagesnotizen.] Der Generalmajor Graf Coudenhove ist zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt. — Der Director der Hof- und Staatsdruckerei Hofrath Auer ist in den österreichischen Ritterstand mit dem Prädikate v. Welsbach erhoben worden. — Da der Konkurs zur Erhaltung einer Skizze für das dem Feldmarschall Fürsten Karl Schwarzenberg zu errichtende Monument zu einem bestiedigenden Resultat nicht geführt hat, so ist der Bildhauer Hähnel zu Dresden damit beauftragt worden. — Der Umstand, daß Gesuche um eine Koncession zur Herausgabe einer politischen Zeitung in böhmischer Sprache wiederholt abgeschlägig beschieden worden, hat, wie der „Wanderer“ meldet, zwölf der bekanntesten Persönlichkeiten des Landes veranlaßt, eine Petition an den Kaiser zu unterzeichnen. In dieser Petition wird um die Koncession für eine politische Zeitung in böhmischer Sprache und unter Aussenseiterung der Nationalitätsverhältnisse auch darum gebeten, daß das vom Throne und vor dem verstärkten Reichsrath ausgesprochene Prinzip der Gleichberechtigung der Nationalitäten im Allgemeinen und im Besonderen zur thatächlichen Geltung gelange. — Wie dem „P. L.“ berichtet wird, hat das Verbesserer Seniorat der durch das Patent neu errichteten Augsburgisch-evangelischen Verbesserer Superintendenz konventionsmäßig beschlossen, in den Schoß der Montansuperintendenten zurückzutreten; Ähnliches ist in dem Miavaer Seniorat der neuen Preßburger Superintendenz geschehen.

— [Telegraphische Nachrichten aus Italien.] Hier eingegangene Nachrichten aus Vologna vom 21. d. melden, daß die Verhandlung des Prozesses gegen Monsignore Natta heute begonnen, und daß der Fiskus 3½ Jahr Kerker und eine Geldstrafe von 2500 Lire beantragt habe. — Aus Turin wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß der Conte Amari bereits eine amtliche Konferenz mit dem Grafen Cavour gehabt habe. Er soll der Überbringer eines Schreibens Garibaldi's an den König in Bezug auf die Stimmung der Sicilianer für die Annexion sein. Graf Villamarina soll die gekaperten Schiffe nicht reklamirt, sondern gegen die Gefangenhaltung einiger darauf befindlich gewesenen Piemontesen protestirt haben.

— [Die italienische und orientalische Frage.] Sobald die Wirren in Neapel in der einen oder andern Weise geschlichtet sein werden, beabsichtigt man nach einem bereits fest verabredeten Plan die Abtretung Venetens auf das Programm zu stellen. Frankreichs Intervention zu Gunsten dieses Planes wird allem Antheile nach in friedlichen Formen aufstreten, Russland sich anschließen und die Gelegenheit gegeben sein, die orientalische Frage mit der italienischen uno actu zu lösen. Man kennt den Plan nicht bloß hier, sondern auch in Konstantinopel, und die Pforte, welche die Kosten des Arrangements tragen soll, trifft bereits diplomatische und militärische Vorkehrungen. Die erneute Aufregung in den afaitischen Provinzen entspringt aus dem Bemühen, die Verlegenheiten der Pforte zu vermehren und ihre Kräfte zu stärken. Es ist wahrscheinlich, daß Omer Pascha das Generalkommando für die gesamte europäische Türkei erhält; das Anerbieten ist ihm auf Anrathen Englands gemacht worden. Sicherer Nachrichten zufolge wird er es annehmen, wenn man ihm die Bedingungen zugesteht, die er fordert. (B. H. 3.)

Bayern. München, 21. Juni. [Die Ministerkonferenzen; Deserteuren.] Im Laufe des gestrigen Vormittags erhielt der Staatsminister Frhr. v. Schrenk die Nachricht, daß die Konferenzen deutscher Staatsmänner erst beginnen sollen, wenn die Verhandlungen zwischen Preußen und Oestreich bis zu einem gewissen Punkte vorgeschritten seien. — Der „N. P. Z.“ schreibt man: „Aus einem gestern erlassenen Kriegsministerialreskript ist ersichtlich, daß es den Bemühungen der französischen Propaganda leider gelungen ist, in der Rheinpfalz ihren Samen unter dem Militär auszutreuen. Es sind nämlich im Laufe dieses Jahres schon 72 Soldaten der dortigen bayrischen Truppen nach Frankreich desertirt.“

Hannover. Hannov. 22. Juni. [Ordensverleihungen.] Die „N. Hannov. Z.“theilt amtlich mit: Des Königs Majestät gerufen: Se. Majestät Napoleon III., Kaiser der Franzosen, Se. Majestät den König von Sachsen und Se. Hoheit den Herzog von Nassau, unter die Mitglieder des königl. St. Georgsordens aufzunehmen.

Württemberg. Stuttgart, 23. Juni. Über die Fürstenkonferenz in Baden bringt der württembergische „Staatsanzeiger“ folgenden offiziellen Artikel: „Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, beschränkt sich die bei der in Baden am 16. und 17. d. stattgehabten Fürstenzusammenkunft von dem Kaiser der Franzosen gemachten Eröffnungen im Wesentlichen auf dessen Wunsch, der Überzeugung Eingang zu verschaffen, daß die in Deutschland so allgemein hervorgetretenen Befürchtungen, als ob die Politik des französischen Kabinetts eine den friedlichen Verhältnissen mit dem Nachbarlande gefährdrohende und insbesondere auf Inkorporirung der deutschen Rheinprovinzen gerichtet sei, durchaus keine Begründung haben, sondern vielmehr den wahren Absichten des Kaisers vollständig zu widerstehen scheinen. Mit so vielen Zuversicht auch die deutschen Regierungen der Verwirklichung dieser kaiserlichen Worte entgegensehen mögen, so haben wir doch mit Besiedigung in Erfahrung gebracht, daß die in Baden vereinigt gewesenen vier Könige, in Anbetracht möglicher unvorhergesehener, oft außerhalb des Willens der Machthaber liegender Ereignisse bis zum Augenblick ihrer Trennung die Zeit zu benutzen gewußt haben, um in Gemeinschaft mit dem Prinz-Regenten von Preußen die zur

Sicherheit Deutschlands erforderlichen Maßregeln auf der in vorhergegangener Fürstenkonferenz gewonnenen Basis zum Gegenstand gründlicher Besprechung zu machen."

Wildbad. 21. Juni. [Hohe Gäste.] S. K. H. der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen trafen heute Nachmittag 2 Uhr aus Baden-Baden zu einem Besuch bei Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter von Russland hier ein und stiegen im Gasthaus zum Bär ab, woselbst sich zum Empfang der fürstlichen Herrschaften der Badekommissarius, Regierungsdirektor Freiherr v. Linden, so wie der Hofmarschall Ihrer Majestät der Kaiserin, Graf Wielhorski, ferner der hiesige Stadtschultheiß und die zur Zeit hier weilenden Preußen eingefunden hatten. Nachdem sich Se. R. Hoheit mit sämtlichen Anwesenden auf das Leutelgste unterhalten und deren ehrerbietige Begrüßungen entgegengenommen hatten, begaben sich die hohen Herrschaften sofort nach dem Hotel Bellevue zu Ihrer Majestät der Kaiserin und kehrten erst gegen 5 Uhr nach dem Bär-Hotel zurück. Se. R. Hoheit der Prinz-Regent wird bis zum 25. d. M. hier verweilen und sodann nach Baden-Baden zurückkehren. Für morgen Mittag 1 Uhr ist die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Bayern angesagt. (N. P. 3.)

Baden. Baden, 22. Juni. [Die Fürstenkonferenz.] Die amtliche "Karl's. Ztg." teilt über die Besprechungen der Fürsten am 18. d. folgenden Bericht mit: "Einige Zeitungen haben den Verlauf der am 18. Juni stattgehabten Besprechungen deutscher Fürsten im hiesigen Schlosse von einem Gesichtspunkte aufgefaßt, der uns Veranlassung giebt, einige Ergänzungen hinzuzufügen. Wie bereits bekannt, eröffnete der Prinz-Regent von Preußen die Besprechung und schloß seine Rede mit Worten des Dankes und der Anerkennung für die herzliche Gastfreundschaft, welche der Großherzog von Baden in diesen Tagen so bereitwillig geübt, und forderte die hohen Anwesenden auf, sich seinem Dank anzuschließen. Die sämtlichen Fürsten dankten nun in herzlichster Weise dem Großherzog, welcher hierauf seine Freude aussprach, eine so denkwürdige Versammlung in dem Schlosse seiner Ahnen begrüßen zu können, und wie er von Herzen wünsche, daß dieser Tag von den segensreichsten Folgen für das heure Vaterland werden möge. Er dankte dem Prinz-Regenten für den erhebenden und edlen Sinn seiner patriotischen Rede und sagte seine volle Zustimmung und Theilnahme einem Streben zu, dessen Wege jeder deutsche Fürst gern betreten müsse, weil dessen Ziel der Gemeinnützige Wohl und Ehre sei. Hierauf sprach der König von Württemberg im Namen der Könige ähnliche Worte des Dankes für den Prinz-Regenten und verband damit den Ausspruch verschiedener Wünsche in Bezug auf einzelner Fragen und Angelegenheiten der innern deutschen Verhältnisse. Der Prinz-Regent erbat sich hierüber eingehendere Mittheilungen auf geschäftlichem Wege zur genauen Prüfung dieser Wünsche und berief sich auf das bereits von ihm Ausgesprochene als seine bestimmte Meinung. Diese Mittheilungen wurden von den Königen zugesagt, und sonst von keiner Seite eine weitere Bemerkung darüber gemacht, während das Gespräch auf andere Dinge überging. Hieraus ist zu entnehmen, daß die über des Großherzogs Aeußerungen gemachten Mittheilungen ganz entstellt waren." — Dem "S. J. entnehmen wir Folgendes: Die Konferenz der vier Könige und des Herzogs von Nassau, am 18. d. hatte einen förmlichen Charakter; es wurde ein Protokoll aufgenommen. Es sollten drei Punkte zur Sprache gebracht werden: Der Nationalverein, Kurhessen und die Bundeskriegsverfassung. Sodann erstreute man von dieser Seite eines Theils eine veränderte Stellung zu Preußen, aber nicht in dem Sinne, daß man seine eigene Politik aufgegeben hätte, sondern daß Preußen zu bewegen gewesen wäre, von der Konsequenz in seiner Politik abzustehen; andertheils suchte man ein innigeres Verhältnis zwischen Ostreich und Preußen herzustellen, d. h. den österreichischen Einfluß in Deutschland wieder mehr zur Geltung zu bringen. Wir werden wohl nicht irren, wenn wir annehmen, daß die zu eröffnende Aussicht auf ein Entgegenkommen in der Frage der Militärverfassung (Vorschläge, welche sich in der Oberbefehlsfrage dem preußischen Standpunkte möglichst nähern sollen) als ein lockendes Äquivalent für eine Nachgiebigkeit Preußens in anderen Beziehungen gelten sollte. Bei der Nachmittags stattgefundenen Unterredung wurden folgende Gesichtspunkte aufgestellt. Der Prinz-Regent glaubte seine deutschen und bündesfreundlichen Gesinnungen als vollkommen bekannt annehmen zu dürfen; bemerkte aber, wie ihm seine Pflichten gegen Preußen eine besondere Richtung in der Politik auflegten u. s. w. Der König von Württemberg nahm im Namen der Würzburger Regierungen das Wort, und ließ dem Dank für die bündesfreundlichen Gesinnungen etc. noch einige Wünsche an Preußen folgen, darunter den einer näheren Verständigung mit Ostreich, wozu sie ihre guten Dienste anboten. Insbesondere wurde auch des Nationalvereins als eines gemeinschädlichen gedacht. Nach der Ansicht des Prinz-Regenten gehörten dergleichen Wünsche auf den geschäftlichen Weg.

Baden-Baden. 23. Juni. [Keine Ministerkonferenzen.] Nach zuverlässigen Mittheilungen finden hier keineswegs Konferenzen deutscher Minister wegen der Bundeskriegsverfassung oder wegen anderer deutschen Angelegenheiten statt.

Sächs. Herzogth. Weimar, 22. Juni. [Hoher Besuch.] In der verwichenen Nacht ist S. R. H. die Prinzessin Karl von Preußen hier eingetroffen und im großherzoglichen Residenzschlosse abgestiegen.

Großbritannien und Irland.

London. 21. Juni. [Tagesbericht.] Ihre Majestät die Königin hielt gestern am Jahrestage der Thronbesteigung Eber im St. Jamespalast, bei welchem das diplomatische Corps vollständig vertreten war (der holländische Gesandte allein war durch Unwohlsein zu kommen verhindert), und eine lange Reihe von Präsentationen stattfand. Am Abend beeindruckte die Königin und der Prinz-Gemahl mit dem Prinzen von Wales und der Prinzessin Alice den Herzog von Wellington mit einem Besuch. Es war großer Zirkel und Konzert. Der Tag ward durch militärische Paraden und in den Kriegssälen durch Abfeuern von Feuerwerkskörpern aus den Kriegsschiffen gefeiert. Auf dem Ewer verließ Ihre Majestät einem sehr verdienstvollen Offizier, dem Obersten Locher Freestun die Ritterwürde. Der Oberst diente während der Jahre 1835, 1836 und 1837 in Sir de Lacy Evans Hülfkorps in Spanien. Während dieser Zeit ward er dreimal verwundet, und zwei

Pferde wurden ihm unter dem Leibe erschossen. 1840 und in den beiden folgenden Jahren diente er in Syrien. Im Parlamente war Oberst Freestun von 1847 bis 1859 Vertreter der Stadt Weymouth.

Die Weigerung der Lords, der die Papiersteuer abschaffenden Bill ihre Sanktion zu ertheilen, hat gestern wieder ein Meeting veranlaßt zu dem Zwecke, die Rechte des Hauses der Gemeinen in Bezug auf alle Geldbills zu wahren. Den Vorsitz führte Henry Berkeley, Parlamentsmitglied für Bristol. — Den letzten amtlichen Berichten zufolge besteht das reguläre indische Lokal-Heer aus 4980 Offizieren und 224,353 Mann, wovon 13,884 Europäer und 210,469 Eingeborene sind. Im April 1857 bestand die Gesamtzahl der Truppen in Indien, die irregularen mit unbegriffen, aus 276,746 Mann, nämlich 45,522 Europäern und 232,224 Eingeborenen. Unter den Europäern befanden sich 24,263 Mann "königlicher Truppen" und unter den Eingeborenen 56,473 Irregularen. Auf dem Linienschiffe "Royal Albert", welches mit anderen Kriegsschiffen jetzt in der Nähe von Edinburgh vor Anker liegt, wurden am vorigen Sonnabend viele Besuche gemacht, auch eine große Anzahl eleganter Damen kamen an Bord. Eine derselben versetzte sich mit ihrem bauschigen Kleide in dem Perlkussionschlosse der auf dem Verdecke stehenden Signalkanone, der Schuß ging los und riß einem gerade vor der Mündung beschäftigten Matrosen den rechten Arm vom Leibe. Der Unglückliche wurde sterbend weggeschafft, und die bedauernden Dame fiel in Ohnmacht.

[Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung wurde auf Antrag W. Ewart's die Bill, durch welche die Amtseide abgeschafft werden sollen, zum zweiten Mal verlesen. Lord Raynham beantragte hierauf, daß die auf Misshandlungen unter erschwerenden Umständen bezügliche Bill (Männer, welche ihre Frauen prügeln, sollen der Bill zufolge auspeitscht werden) im Komité berathen werde. Lord Enfield stellte den Antrag, daß die Komitéberathung bis über drei Monate vertagt werde. Bei der Abstimmung wurde das Amendement mit 174 gegen 57 Stimmen angenommen. Die Bill ist mithin durchgesunken.

[Statistischer Kongress.] Um die nöthigen Vorbereitungen für den im kommenden Monat hier abzuhaltenden statistischen Kongress zu besprechen, hat die dazu ernannte Kommission unter dem Vorsitz des Handelspräsidenten Milner Gibson eine erste Berathung gehalten. Schon sind von auswärtigen Regierungen folgende Herren als deren Vertreter angekündigt: von Ostreich Baron Goernig; von Bayern der Staatsrat H. v. Hermann; von Belgien Herr Duételet, Direktor des königl. Observatoriums, Herr Heuschling und Herr Bisschers; von Dänemark Staatsrat David; von Frankreich Herr Legouy, Chef des statistischen Bureau's; von Hamburg, Bremen und Lübeck Dr. Ascher; von Hannover Dr. Seweloh, der Chef des dortigen statistischen Bureau's; von Holland die H. Baumhauer und Ackersdyk; von Mecklenburg-Schwerin Baron v. Malpahn; von Norwegen Herr Daav; von Preußen Dr. Engel und Prof. Schubert; von Russland die H. Bernadski und v. Buschen, und von Schweden Dr. J. C. Berg. Auch die Schweiz, Griechenland, Sardinien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und andere werden sich auf dem bevorstehenden Kongress vertreten lassen, doch sind die Namen ihrer Delegaten noch nicht offiziell mitgetheilt worden, während andertheils die Vertreter mehrerer britischen Kolonien, wie Australien, Ceylon und britisch-Guiana sich bereits in London befinden. Die Sitzungen werden vom 16. bis 21. einschließlich in Somersethouse stattfinden. Lord Brougham, Lord Shaftesbury, Graf Stanhope, Lord Stanley, Herr Hütt und Herr Graham sollen eingeladen werden, den Vorsitz der 6 Sektionen zu übernehmen. Was außerdem geschehen soll, um den Gästen den Aufenthalt in London angenehm zu machen, darüber hat der Ausschuß sich noch nicht geeinigt. Einstweilen hat der Lordmayor die Hoffnung ausgesprochen, die Gäste im Mansionhouse bewirthen zu können. Der Prinz-Gemahl hat eingewilligt, bei dem statistischen Kongresse den Vorsitz zu führen.

[About's Broschüre über Preußen.] Keine von About's früheren Flugschriften ist in England mit solchem Unwillen aufgenommen worden, wie die über Preußen und die deutsche Frage. Nur About's Gesinnungsgenossen und Mitarbeiter in England halten es für politisch, sie zu ignorieren oder ihren halbamtlchen Charakter zu desavouiren, die übrige Presse spricht von ihr mit Zorn und Verachtung. Die "Times" bemerkt über die Broschüre unter Anderem: "Worin bestehen die kolossalnen Dienste, die Frankreich bestimmt sein soll, Preußen zu leisten? Diese Propheteiung füllt den leichten Satz des Pamphlets und zieht sich durch Zettel und Einschlag des ganzen Gewebes. Wozu die Parallelen zwischen Preußen und Italien? Wir brauchen das Pamphlet nur aufmerksam durchzugehen, und das Geheimnis enthüllt sich uns. Es ist das eine Wiederholung, die von Geistesarmuth zeugt."

[Englisch Wechselrecht.] Wichtig für das kaufmännische Publikum ist eine jetzt erfolgte Entscheidung des Appellationsgerichts, die sich auf hier ausgestellte, im Auslande zahlbare, Wechsel bezieht. Im vorigen Dezember war von einem der unteren Gerichtshöfe entschieden worden, daß der Käufer eines von London aufs Ausland gezogenen und dort nicht honorirten Wechsels den Verkäufer des Wechsels in London zwingen könne, ihm den bezahlten Betrag, ohne Rücksicht auf den jeweiligen Kurs des bezogenen Platzes, in Pfds. St. wieder zu erstatten. Es handelte sich dazumal um einen auf ein Wiener Haus gezogenen Wechsel, und die Kursdifferenz machte eine namhafte Summe aus. Die Londoner Firma appellirte, und das Appellationsgericht hat jetzt dahin entschieden, daß der Besitzer eines im Auslande nicht honorirten Wechsels nur Anspruch auf den Betrag nach dem jeweiligen Wechselkurse des bezogenen Platzes erheben könne und zwar nach dem Stande des Kurses am Verfallstage des besagten Wechsels. Dazu natürlich die Speisen und Interessen.

[London, 22. Juni. [Witterung und Revue vorbereitung.] Das Wetter ist zum Verzweifeln. Alle Barometer wie festgenagelt, und dabei Vorbereitungen für die große Revue der Freiwilligen am Samstag-Nachmittag. Wenn es solche Menschen sehr, wie jeden Tag seit nun schon mehr denn sechs Wochen, dann werden die armen Freiwilligen in ihren Parade-Uniformen und die Damen in ihren feinen Morgen-Toiletten schwere Prüfungen zu bestehen haben. Doch vielleicht ist der Himmel gnädig, und dann wird der Zudrang ungeheuer sein. Einstweilen wird an der Herstellung der Zuschauergerüste im Park ruhig gearbeitet. Sie erstrecken sich $\frac{1}{3}$ engl. Meile lang, mit dem Rücken

an Park Lane gelehnt, vor sich den freien Rasenplatz, der von den alten Baumgruppen vor dem großen Serpentinetich abgegrenzt wird. Sie sind aus 15,000 Personen berechnet und erhalten im Zentrum eine etwas vorspringende Tribüne, welche ausschließlich für das königliche Gefolge und die Mitglieder beider Parlamentshäuser sammt deren Familien vorbehalten bleibt. Was keine Eintrittskarten auf diese Galerien erhalten kann, wird sich mit Stehplätzen vor denselben und auf den eingehaltenen Plätzen nördlich und südlich vom Paradeplatze begnügen müssen. Ein paar Tausend finden wohl auch unmittelbar vor den Tribünen Raum. Das hängt vom Ermess der Polizei ab, die sich auf einen heißen Tag vorbereitet. Und in der That sind derartige Schauspiele hier dazu geeignet, indem im Vorraus bange zu machen, denn London ist öffentliche Spektakel gewissermaßen schon allzu groß. Wenn es den hundertsten Theil seiner Bevölkerung auf einen bestimmten Punkt wirft, woher die Leute nehmen, um diese Massen in Ordnung zu halten? Und die Macht ist groß genug, grauhaftes Unglück zu verbüten, wenn es geschehenen Zufall diese Massen einmal in Bewirrung bringt. Solche Gedanken tauchen hier regelmäßig auf, wenn es auf solches Schauspiel handelt, und man preist das gute Schauspiel, während gleichzeitig glatt abgelaufen ist. So wollen wir denn auch für morgen das Beste hoffen. (R. 3.)

[Tagesnotizen.] Die Königin hat angezeigt, daß sie die Absicht habe, dem auf den 2. Juli anberaumten Preischießen des National-Schützenvereins zu Wimbledon-Common beizuwohnen. Das Zeichen zum Beginn des Schießens wird dadurch gegeben werden, daß Ihre Majestät selbst eine auf einer mechanischen Vorrichtung ruhende Büchse abfeuert. — Gestern fand in der London Tavern zu Ehren des Gesandten der Schweiz, Professors de la Rive, ein von seinen hier lebenden Landsleuten veranstaltetes Festmahl unter Vorsitz des schweizerischen Generalkonsuls, Hrn. G. Napp, statt. Auch Sir R. Peel wohnte denselben bei. In der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede ward auch die savoyische Frage berührt. Der Gesandte sagte, man dürfe sich nicht verhehlen, daß die Abtreitung der neutralisierten Bezirke eine Niederlage für die Schweiz sei, welche, wenn sie auch keinen Fuß breit ihres Gebietes eingebüßt habe, doch auf der Hut und zur Vertheidigung gerüstet sein müsse.

[London, 23. Juni. [Telegr.] Wie die bonapartistische "Morning Chronicle" meldet, bleibt das französische Okkupationscorps vorerst in Rom. Der Kaiser Napoleon garantiert dem Papste Rom als Residenz, will jedoch nicht weiter interferieren, da der Papst Reso vorwobläge stets abgelehnt habe. — Das Reutersche Telegraphenbureau bringt Nachrichten aus Newyork vom 13. d. Es waren daselbst über Kalifornien Mittheilungen aus China vom 10. April eingelaufen, welchen zufolge China die englischen und französischen Forderungen bewilligt, die verlangte Entschädigungssumme zahl und den Engländern und Franzosen seine Häfen und Flüsse erschließt. — Über Kalifornien sind in Newyork Berichte aus Japan vom 23. April eingetroffen, welchen zufolge der Kaiser von Japan am 15. März von 14 Japanesen ermordet worden war. Man befürchtete einen Aufstand. Dreißig der That Verdächtige waren hingerichtet worden.

[Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiederte Lord Russell auf eine desfallsige Anfrage Griffith's: er wisse nicht, ob es richtig sei, daß eine neapolitanische Freigatte dadurch Garibaldi'sche Schiffe genommen habe, daß sie die englische Flagge aufgehoben und verschlossen, die Schiffe nach Palermo zu remorquieren. Auf eine Anfrage Peel's erwiederte Lord Russell: die Note Thouvenel's enthalte die Erklärung nicht, daß Frankreich in eine Verkleinerung des savoyischen Territoriums nicht willigen werde. Die französische Note gebe drei Wege an, den Art. 2 des Turiner Vertrages mit dem Art. 92 des Wiener Traktats in Einklang zu bringen. Die Mächte willigen entweder in einer Konferenz, oder es werden identische Noten ausgewechselt, oder sie überlassen es Frankreich und der Schweiz, ein gegenseitiges Abkommen zu treffen, um einen Ersatz für die Sardinien früher obgelegten Verpflichtungen zu finden. Die Note erklärt, daß Frankreich bereit sei, die früher Sardinien auferlegten Verpflichtungen zu übernehmen, und konstatiert, daß, wenn ein Kongress acceptirt würde, derselbe in Frankreich abgehalten werden müsse. Die Frage sei, fuhr Russell fort, ob die Mächte darin übereinstimmen, daß die neutralisierten Distrikte unter denselben Bedingungen an Frankreich übertragen werden sollen, unter denen Sardinien sie inne hatte. Der Stand der Dinge sei schwierig, wenn eine Macht wie Frankreich in den Besitz eines Territoriums trete, welches Sardinien früher besessen, selbst wenn Ersteres bereit sei, derselben Verbindlichkeiten zu erfüllen. Es sei betrübend, daß Frankreich keine Neigung zeige, ein Ersatzmittel anzunehmen, welches, was seine Würsamkeit anbelangt, ein Äquivalent für den Traktat von 1815 sein würde. Unmöglich sei es für das englische Gouvernement, diese Arrangements als ein Äquivalent für die Dispositionen des Wiener Vertrages anzunehmen. Er leugne, daß Frankreich vorgeschlagen haben würde, Chablais und Faucigny an die Schweiz abzutreten, wenn England die Abtretung Savoyens an Frankreich anerkannt hätte. Die englische Regierung werde in Erwägung ziehen, welcher Weg der beste sei, um den Ansichten der Schweiz bezüglich ihrer Neutralität Genüge zu leisten. (Del.)

Frankreich.

Paris, 21. Juni. [Die französische Politik in Italien.] Aus dem Umstände, daß die päpstliche Anleihe, welche das Haus Blount übernommen hat, die Autorisation in Frankreich erhalten hat, wird geschlossen, daß die französische Regierung zwar die neapolitanische ihrem Geschick überlassen, aber die Integrität des Kirchenstaats aufrecht zu erhalten entschlossen sei. Dasselbe soll sogar von Garibaldi das Versprechen erhalten haben, die italienische Einheit auf den Kirchenstaat nicht auszudehnen, was indessen um weniger glaubwürdig ist, als Garibaldi bekanntlich bei seiner Einführung in Genua einen Aufruf zum Aufstand erlassen hat. Garibaldi dürfte keineswegs gesonnen sein, das Werk der italienischen Einheit nur unvollständig zu vollführen und das unausgeführt zu lassen, was die bekannte Flugschrift "Napoleon III. et le Pape" seiner Zeit als vollkommen ausführbar dargestellt hat. Was den König von Neapel betrifft, so wird seine Lage allgemein als eine solche betrachtet, in welcher Rettung kaum möglich sein dürfte. (Pr. 3.)

[Tagesbericht.] Der Kaiser hat ein Dekret er-

lassen, durch welches der Grad der ärztlichen Beamten (officiers de santé) von der Landarmee festgesetzt wird. Die Rangstufen werden den bestehenden Militär-Rangstufen vom Lieutenant bis zum General, letzteren mit eingeschlossen, eingeordnet; auch ist die Rede davon, den Sanitätsbeamten die Epauletten zu verleihen. Die Offiziere hatten lange Zeit gegen diese Assimilirung protestirt. — Die Organisirung eines Reserve-Geschwaders, von der schon vielfach die Rede gewesen, soll nun auf Befehl des Kaisers fest beschlossen sein. — Marshall Vaillant bereitet einen ausführlichen Bericht über die Situation von Italien vor; derselbe wird sich sowohl mit der politischen, wie mit der militärischen Lage des Landes beschäftigen. — Laut einem Dekret, welches am 19. Juni in Fontainebleau unterzeichnet worden, wird die neue, in Grenoble organisierte Division die folgenden Unterabteilungen in sich fassen: Erste Unterdivision, Isere-Departement mit dem Hauptorte Grenoble; die zweite, Hohe Alpen, Hauptort Gap; die dritte, Departement Savoien mit dem Hauptorte Chambéry; die vierte, Departement Ober-Savoien mit dem Hauptorte Annecy. — Diese Morgen um 8 Uhr sind die russischen Prinzessinnen und Prinzen (Großfürstin Marie von Leuchtenberg nebst Familie) vom Hotel du Louvre aus nach Fontainebleau abgereist. — Die erste Abtheilung der bisherigen savoyischen Division Piemonts ist 300 Mann stark bereits zum Eintritt in französische Kriegsgrenze in Lyon eingetroffen und vom Marshall Castellane inspiziert worden. Mehrere der Soldaten trugen die Krimm-Medaille. — Der außerordentliche Kommissar in Nizza, Herr Pietri, ist wieder nach Paris zurückgekehrt. — Die Konzession zu den algerischen Eisenbahnen ist der englisch-französischen Compagnie ertheilt worden. Gestern hat der gesetzgebende Körper mit 209 gegen 4 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Fabrikation und den Handel mit Kriegswaffen, angenommen. — Der Kriegsminister hat erlaubt, daß auch in diesem Jahre wieder Militär bei Feldarbeiten, Entfernung, wo Mangel an Arbeitern ist, benutzt werden kann. — Der ehemalige Minister des Innern von Hayti, General Guerrier Propheète, ist dieser Tage als politischer Flüchtling in Havre angekommen. — Im Departement der unteren Charente sind 33 Spiritus-Händler wegen Steuerdefraudation eingesperrt, und der Prozeß gegen sie eröffnet worden.

Historische Betrachtung St. Marc Girardin's. St. Marc Girardin stellt im „Journal des Débats“ eine historische Betrachtung an; die Applikation davon zu machen, überläßt er seinen Lesern. „Der Konsul Flaminius“, sagt der gelehrt Publizist, „hatte den Griechen die Freiheit wiedergegeben; diese Wiederherstellung der Freiheit war der Beginn der Unterwerfung der Griechen. Nach Plutarch wurde die Freiheit den Griechen noch einmal gegeben, durch Nero. „Die Stadt Korinth“, sagt Plutarch, „hatte zweimal das Glück, in ihren Mauern die Freiheit Griechenlands proklamiren zu hören, das erste Mal durch Titus, das zweite Mal durch Nero. Nur erst Titus seine Proklamationen durch einen Herald und Nero in einer öffentlichen Ansrede.“ Dies ist der einzige Unterschied zwischen beiden Proklamationen, und Plutarch thut wohl daran, dies zu bemerken, denn die Griechen waren das zweite Mal nicht freier als das erste Mal. Als Flaminius Griechenland verließ, welches er (wie die Einen sagten) von den Macedonieren befreit oder (wie die Anderen behaupteten) den Römern unterworfen hatte, hielt er an die Griechen eine Rede, in welcher er sie aufforderte, von der Freiheit einen mäßigen Gebrauch zu machen: die mäßige Freiheit schadet weder den Anderen, noch sich selbst (libertate modice utatur: temperatam eam salubrem et singulis et civitatis esse. Liv. XXXIV. 49.) Wir finden in den Fragmenten des Polybius die Antwort, welche ein Griech auf die Rede des Konsul Flaminius ertheilte: „Herr, es ist wohlgethan, denen Mäßigung zu predigen, die vor einer wohlbesetzten Tafel stehen; aber heißt es nicht etwas Spott treiben, denen Nüchternheit anzurathen, die kaum zu essen und zu trinken haben? Glaubst Du etwa, daß wir frei sind? Du bist Konsul; Du bist mächtig; Nichts fehlt Dir, weder hohe Stellung, noch Reichtum; Du bist frei, Herr, und glaubst deshalb, daß die Anderen es sind; für diese, welche nur eine Indigestion zu befürchten haben, ist es in der That schwer zu begreifen, wie Hunger thut. Da es sich aber zwischen uns um Mäßigkeit handelt, Rath für Rath, Herr. Warum bist Du nicht mäßig und nüchtern im Lobe der Regierung? Die allmächtige Regierung, die zu Rom höher steht, als die Konsuln, ist sanft, gemäßigt, liberal; warum ahnst Du ihr nicht nach? Warum bist Du so mürrisch und rachebürtig in ihrem Namen, während sie selbst unparteiisch und gerecht ist und sich wohl hütet, Seufzer mit Murren, Hoffnung mit Gyrgelz zu verwechseln? Du bist zu sehr Sybarite, Herr; Du willst in den Nosen Deines Bettels nicht die geringste Falte dulden; Du willst, daß wir zufrieden seien mit unseren Schlägen, und daß unsere Resignation uns genüge. Wenn wir Trocköpfe sind, so sind wir zu entschuldigen, weil wir unterlegen. Warum bist aber Du es, von oben? Das stellt uns gegen Deinen Willen auf gleichen Fuß, und so weit gehen unsere Ansprüche nicht. Wir fluchen vielleicht der Verurtheilung, welche die Ereignisse gegen uns aussprachen, aber Du weißt wohl, daß wir nicht dem uns gegebenen Richter fluchen. Warum gibst Du uns durch die Bitterkeit Deiner Demonstrationen die Freiheit zurück, welche der oberste Richter uns durch seine Mäßigung und seinen guten Takt nimmt? Warum namentlich behältst Du an dem Tage, wo wir uns Alle zum Ruhme Roms vereinigen, den Ton des Streites bei, gegen Gegner, die freilich die Vergangenheit nicht vergessen wollen, die aber auch nicht blind sein wollen für die Verdienste der Gegenwart?“ (Pr. 3.)

Paris, 22. Juni. [Tagesbericht.] Der Zustand des Prinzen Jerome ist fortwährend sehr schlecht. Zwischen Villegénis und Paris ist ein Telegraphendraht gezogen worden, der in ununterbrochener Arbeit ist. — Der „Gazette du Midi“ zufolge ist die Königin Christine von Spanien in Marseille angekommen, in der Absicht, sich weiter nach Neapel zu begeben. — Der Senator Pietri hat von der Stadt Nizza das Ehrenbürgerrecht erhalten. Der „Moniteur“ enthält heute einen langen Festbericht über das Ballott, welches jene Stadt dem Herrn Senator und dem neuen Präfekten, Paulze d'Ivoy, zu Ehren gegeben hat. — Dieser Tage ist, wie wir aus einem Necrolog im „Moniteur“ ersehen, der Kontreadmiral Baron Bouvet im 85. Lebensjahr gestorben. — Der kaiserliche Gerichtshof hat heute das erste gegen den Wechselagenten Sauvage gefällte Urtheil (Amtsentziehung und 3000 Fr. Geldstrafe) bestätigt. — Mit Holland steht die französische Regierung über

einen Handelsvertrag in Unterhandlung. In einer unterm 12. d. an Preußen gerichteten Note hat sie auch dem deutschen Zollverein Vorschläge zu einem Handelsvertrage gemacht. — Die Befestigung von Ville wird sehr eifrig betrieben; die dabei beschäftigten Arbeiter sind fast sämtlich Belgier. — Außer der „Zenobie“, die von Athen schließlich nach Beyrut abgegangen, soll noch eine französische Fregatte nach Syrien beordert werden. Nach neueren Briefen aus Beyrut vom 7. Juni waren mehr als 50 Dörfer in Flammen aufgegangen. Der französische General-Konsul, Graf Bentivoglio, wartete schnell auf die „Zenobie“, die noch nicht eingetroffen war. — Wie verlautet, sollen bedeutende Massen Getreides im Auslande, man sagt, in Amerika, für Rechnung der Regierung angelauft werden. Man will so jeder Eventualität vorbereiten. Es ist nicht unmöglich, daß man eine bedeutende Anleihe dieserhalb machen wird. — Der Schriftsteller Prevost Paradol wurde heute von dem Zuchtpolizeigerichte zu einem Monat Gefängnis und 3000 Franken Geldstrafe verurtheilt. Er war bekanntlich wegen der von ihm veröffentlichten Broschüre vor Gericht gezogen worden. Der genannte scheint diese Angelegenheit so still abmachen zu wollen, als irgend möglich; denn er hat mehreren ihm befreundeten fremden Journalisten, die seines Prozesses halber eigens nach Paris gekommen waren, Eintrittskarten verweigert. — Mehrere aus Sardinien verbannte Geistliche sind ermächtigt worden, in Frankreich ihren Aufenthalt zu nehmen. — Der Kaiser soll in Baden-Baden die Fürsten nicht bloß seiner wohlwollenden Gesinnung für Deutschland versichert, sondern auch seinen Widerwillen gegen jede revolutionäre Bewegung ausgesprochen und beteuert haben, daß sein emsiges Bestreben auf Entwicklung der Industrie und sonstiger friedlicher Interessen in Frankreich gerichtet sei.

[Getreidehandel und Ernteaussichten.] Es scheint, daß die Getreide Märkte ein wenig an Besitzigkeit zu verlieren beginnen. Die Nachrichten von den großen Ankäufen, die für Rechnung der Regierung in den östlichen Ländern Europas gemacht werden, haben offenbar ihre Wirkung gethan. Die Landwirthe verfehlten sich täglich mehr zu Angeboten. An den Preisen halten sie zwar noch fest, die Müller sind aber bei Weitem nicht mehr so eifrig im Kauf und bestehen bereits auf eine Preisherabsetzung von 50 Et. bis 1 Fr. für Weizen, trotzdem die Ernteaussichten allerdings im Ganzen ungünstig lauten. Nach einer Vergleichung zahlreicher Berichte lauten die von 27 verschiedenen Punkten der Departements Seine-Orne, Orne, Somme, Aisne, Niederrheine, Calvados, la Manche, la Bienne, Eure und ein Theil von Eure und Loire entschieden ungünstig. Zweifelhaft sind die Berichte von 29 Punkten aus den Norddepartements und den Departements Aube, Marne, Côte-d'Or, einem Theile der Haute-Saône, Ain, Doubs, Meuse, Sarthe und Niedr.-Loire. Von 10 verschiedenen Punkten der Departements Rhône, Lot-Garonne, Haute-Garonne, Tarn, Hérault, Rhône-Mündungen, Saône-Loire und Ille-Vilaine lauten die Berichte, so weit sie Vermuthungen aussprechen, günstig. Ganz vorsätzlich ver spricht die Ernte im Bardepartement auszufallen. Im Allgemeinen lassen sich mithin die Nachrichten dahin resümiren, daß im Süden unseres Landes die Ernte gut, im Norden mittelmäßig auszufallen scheint; dagegen wird der Norden an Butterkräutern Überschuss haben, während im Süden die Wiesen zu wünschen lassen. Rüben und Kartoffeln gedeihen überall, auch Früchte versprechen reichlich zu werden. Indes läuft sich ein absoluter Schluß auf das wirkliche Ergebnis nicht ziehen. Ebenso wenig ist mit Bestimmtheit über die Weinrente schon abzusprechen. Die Berichte lauten sehr widersprechend, indes läßt sich mit Vorbehalt folgendes bemerken: Im Bordelais zeigt sich das Oidium an vielen Stellen, man befürchtet bereits das Abfallen der Beeren; im Süden stellen sich die Aussichten günstiger; in Orleans, im Centre- und Oberdepartement ereignen Stürme und anhaltender Regen Besorgnisse. In der Champagne wird auf einen reichen Ertrag gerechnet, wenn das Blühen von guten Verhältnissen begünstigt wird. Im Ganzen ist der Zustand des Weinbaus gegenwärtig der Art, daß wenn bis zur Seele die climatischen Einflüsse nicht nachteilig werden, eine Mittlerne zu erwarten ist. (Bd. 3.)

Paris, 23. Juni. [Teleg.] Der Kaiser hat dem Prinzen Jerome, dessen Zustand wenig Hoffnung läßt, heute Morgen einen Besuch abgestattet. — Die heutige „Patrie“ berichtet mit, daß nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Palermo der Kriegsrath am 21. d. beschlossen habe, die Revolutionsarmee gegen Messina marschiren zu lassen. Der Marsch werde wahrscheinlich am 28. d. beginnen.

Italien.

Turin, 18. Juni. [Die Zusammenkunft in Baden-Baden] hat hier nach einer Seite hin Sensation erregt, die ich nicht unberührt lassen möchte, weil sie mich erfreut hat. In den politischen Kreisen wird hervorgehoben, daß der Kaiser Preußen eine Huldigung dargebracht und mit der öffentlichen Meinung Europa's anerkannt hat, daß, wenn es gilt, Deutschlands Interessen zu vertreten, in Deutschland beschwichtigend aufzutreten, man sich zunächst an Preußen wenden müsse, so wie bei Gefährdung deutscher Interessen die Vertheidigung derselben von Preußen erwartet wird. Gleichviel, ob diese Huldigung eine aufrichtig gemeinte ist oder nicht, die Wirkung bleibt dieselbe. Ich glaube zu wissen, daß Graf Cavour, der stets Sympathien für Preußen an den Tag gelegt hat, sich in diesem Sinne ausspricht. (R. 3.)

Genua, 22. Juni. [Teleg.] Hier eingetroffene Nachrichten aus Neapel vom 19. d. melden, daß die Regierung eine Heersäule in die Provinz Basilicata, eine zweite nach Salerno zu und eine dritte nach den Abruzzen gesandt habe. Es wird versichert, daß die gekaperten Schiffe zurückgegeben werden sollen, und daß der amerikanische Gesandte eine Genugthuung für die Beschimpfung der amerikanischen Flagge verlange. Der König, der sich in Portici befindet, ist frank.

Florenz, 17. Juni. [Mißverständniß.] Der hierorlige Präfekt erklärt die Hausuntersuchung bei dem Grafen Avogadro als auf einem Mißverständniß beruhend; dieselbe habe ausgewiesenen österreichischen Unterthanen gegolten.

Rom, 16. Juni. [Anleihe; Kardinal Wiseman.] Die Verwaltung der Güter des h. Hauses zu Loreto zeichnete 300,000 Scudi auf die römische Anleihe: bisher die höchste einzelne Subskription, die erfolgt ist. — Mit Kardinal Wiseman's Gesundheit geht es besser. Was indessen von seiner möglichen Übernahme eines wichtigen Staatsamtes hier und da in den Zeitungen verlautet, beruht auf Mißverständniß, oder ist erfunden. (R. 3.)

[Die Ereignisse in Sizilien.] Auf der Insel Sizilien ist die Einverleibungsfrage so gut wie schon entschieden. Adel und Geistlichkeit haben sich an die Spitze gestellt und bewirkt, daß von allen Gemeinden der Insel Einverleibungsadressen an den Diktator einlaufen. Mit dem Besiedeln der Garibaldischen Führer Garini, Manin und Palizzolo, welche verwundet wurden, geht es bedeutend besser. Leider dauert das Auffinden von Leichen unter den Folgen des Bombardements eingefürgten Häusern in Palermo noch immer fort, und man hat neuerdings wieder an Hundert solcher Verunglückten beerdigte. Die Neapolitaner, welche bei Abgang der Depeche nach Cagliari Palermo noch immer nicht

vollständig geräumt hatten, ziehen in starken Massen nach Messina, wo fortwährend an den Festungswerken gearbeitet wird. — Über die Begnahnung der Schiffe, welche 800 Passagiere an Bord hatten, erfahren wir einiges Nähere; dieselbe erfolgte nach der einen Angabe am Cap Corse, der Nordostspitze von Corsica, nach anderen zwischen den Inseln Elba und Pianoja, also jedenfalls nicht auf der Ost- sondern auf der Westseite von Elba. Die Schiffe fuhren das eine unter sardinischer, das andere unter nordamerikanischer Flagge, als die neapolitanische Fregatte herankam. Die Papiere der beiden Schiffe waren vollkommen in Ordnung, ihre Bestimmung lautete auf Malta. Der neapolitanische Admiral Roberts ließ sich dadurch jedoch nicht abhalten, sondern eroberte die Schiffe und Passagiere nach Gaeta. Sofort erhoben der sardinische, so wie der nordamerikanische Gesandte in Neapel Protest. Es hieß früher, Elliot habe mit Villamarina protestiert; dann wurde von englischer Seite erklärt, Elliot habe sich an diesem Schritte keineswegs beteiligt; in französischen Blättern wurde hierauf berichtet, Cavour habe Villamarina's Schritt nicht gutheißen; jetzt ergiebt sich, daß eine Verwechslung der englischen Flagge mit der amerikanischen und, dadurch veranlaßt, eine Verwechslung des englischen mit dem amerikanischen Gesandten erfolgt war. Der amerikanische Kapitän scheint sehr erbittert gewesen zu sein, da die neapolitanischen Behörden ihm die Meldung der Sache auf telegraphischem Wege nach Sardinien verweigerten und ihm zugleich abschlügen, sich zu seinem Gesandten nach Neapel zu versetzen zu dürfen. Letzteres setzte er jedoch durch. Die Marseiller Depeche des „Nord“, der letztere Angabe entlehnen, legt hinz: „Dieser Fang scheint die Lage der neapolitanischen Regierung noch zu erschweren, welche auf jeden Fall sich genötigt sehen wird, eine Entschädigung zu zahlen, selbst wenn sie ihre Prise herausgibt.“ Eine Turiner Depeche der „Indépendance“ meldet: „Der amerikanische Konsul in Genua soll auf telegraphischem Wege über diese Angelegenheit dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Neapel Bericht erstattet haben.“ Das „Pays“ bemerkt wegen der Begnahnung der beiden angeblich Garibaldi'schen Schiffe durch die neapolitanischen Kreuzer: „Immerhin würde die Begnahnung nur dann gesetzlich gerechtfertigt sein, wenn die Schiffspapiere nicht in Ordnung waren.“ — Der König Franz II. hat laut dem „Nord“ häufig Unterredungen mit dem österreichischen Gesandten. Seit die Sendung des Kommandeurs v. Martino nach Paris gescheitert ist, hat der König sich entschlossen, sich bis aufs Äußerste zu wehren. Sein Konstitutionalismus war ohnehin so wenig ernstlich gemeint, daß er schon vor der Rückkehr des Herrn v. Martino, der am 19. in Portici eintraf, im Ministerrathe die denkwürdigen Worte sprach: „Ich gebe nicht nach! Lieber will ich Korporal in der österreichischen Armee sein, als ein konstitutioneller Monarch werden.“ So meldet der „Constitutionnel“. Derselbe berichtet ferner über die Stimmung in Neapel: „Die Entmuthigung der Truppen ist außerordentlich, und der Eindruck, den die Ereignisse auf Sicilien bei denselben hinterlassen haben, läßt sich nicht schlagender als durch folgenden Vorfall charakterisiren. Als der König die Verwundeten der Besatzung von Palermo besuchte, welche jetzt in Neapel die Spitäler füllten, riefen die Soldaten dem Könige zu: „Sire, nehmen Sie Garibaldi zum Statthalter; das ist ein tapferer Mann und ein guter Mann, denn er allein hat uns Brot gegeben und Aerzte geschickt und Arzneien!“ Laut der „Opinion Nationale“ war in Neapel am 16. d. das Gericht verbreitet, die Truppen in Messina fingen an, mit den Sizilianern gemeinschaftliche Sache zu machen. Demselben Blatte zufolge kam es bei der telegraphischen Meldung aus Paris, Herrn v. Martino's Sendung sei gescheitert, zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den beiden Königinen, von denen die Königin Mutter österreichische Erzherzogin, die Königin Gemahlin eine bayrische Prinzessin und Schwester der Kaiserin von Österreich ist. König Franz sagte, laut der „Opinion Nationale“, nicht „Korporal“, sondern: „er wolle lieber österreichischer Oberst, als ein konstitutioneller König sein.“ Die „Opinion“ meint: „Es ist höchst wahrscheinlich, daß sein Wunsch in Erfüllung geht.“

Garibaldi hat Veränderungen in seinem Ministerium vorgenommen. Dasselbe ist jetzt folgendermaßen zusammengefaßt: Krieg und Marine: Hauptmann Orsi; Inneres und Finanzen: Cipri; Gnade und Justiz: Guarneri; Kultus und öffentlicher Unterricht: Migr. Gregor Udalena; allgemeine Polizei: Joseph Udalena.

General Nunziante ist mit einem Corps in Pizzo am Golf von Cefalonia, Calabria ultraiora prima, gelandet. Das ihm zur Verfügung gestellte Corps soll aus zwei Kolonnen bestehen und im Ganzen auf 16,000 Mann gebracht werden.

Ein Brief aus Messina vom 9. Juni, den die „Morning Post“ bringt, spricht sich dahin aus, daß selbst die Neapolitaner überzeugt sind, Messina und ganz Neapel sei für die Dynastie der Bourbonen schon heute so gut wie verloren. Sogar die Sbirren fühlten dies, und seien überaus zuvorkommend gegen Ledermann. Durch die Ermordung vieler ihrer Amtsgenossen in Palermo seien sie, und durch Garibaldi's wunderbare Sieg die Truppen sämtlich aus Aufzehrung entmuthigt. Am 7. waren 5000—6000 Mann, nämlich die Besatzung von Catania nebst der früher verwendeten fliegenden Kolonne, in Messina eingezogen, doch nicht bevor sie in Catania selbst durch dreitägigen Straßenkampf gegen 400 Mann eingebüßt hatten. Eine Nonne, so erzählen die Soldaten, hat aus ihrer vergitterten Zelle eine ganz unglaubliche Menge Soldaten niedergeschossen. Von ihren Schüssen fehlte keiner, sie selbst wurde dagegen nicht einmal leicht verwundet, obwohl sie lange die Zielscheibe Bieler gewesen war. Als die Truppe schließlich aus Mangel an Schießbedarf abzog, ließ ihr Kommandant, der berüchtigte Oberst Tomaso Clary, die unvertheidigten Städte plündern, eine Operation, die er auf seinem weiteren Rückzuge in anderen Orten wiederholte. Die Soldaten aber sprechen alle mit Begeisterung von Garibaldi und versichern, keiner, der ihn einmal gesehen, werde je wieder gegen ihn fechten.

An Bord des „Anthion“, von der sardinischen Marine, trafen am 18. d. in Genua verwundete Freiwillige von Palermo ein. In Palermo wehen auf allen Punkten dreifarbig Fahnen mit dem Wappen des Königs Victor Emanuel; die sardinischen Schiffe führen die dreifarbig Flagge und haben Päfe, die im Namen Garibaldi's, Diktators von Sizilien, ausgestellt sind. Im Ganzen sind acht Bataillone Atnajäger in Bildung begriffen. In Neapel hatte die Regierung auf den 8. d. eine große bourbonistische Paradeschau angeordnet, die selbe wurde jedoch in Folge der Ankunft des französischen Geschwaders

n. Polizeiminister

Ajosta fiel in Ungnade, weil er sich erlaubt hatte, den König darauf aufmerksam zu machen, daß „zu starre Tendenzen nicht immer zum Guten führen“. In Neapel sind die Zustände der Art, daß del Carretto wieder zu Ehren kommt; man sagt nämlich: „Er war wenigstens kein Mann, der aus Eigennutz handelte, denn er wohnt jetzt im vierten Stocke.“

Aus Cagliari wird englischen Blättern vom 12. Juni gemeldet: „Zwei Dampfer sind heute unter amerikanischer Flagge in den hiesigen Häfen eingelaufen. Sie haben Freiwillige für Sizilien an Bord. Auf dem „Washington“ befinden sich ihrer 1400 und auf dem „Oregon“ zwischen 300 und 400 Mann. Den amerikanischen Kapitän und einen amerikanischen Künstler ausgenommen, hat keiner derselben das Land betreten. Wie der Kapitän des „Oregon“ mittheilte, erwarteten diese beiden Dampfer die Ankunft eines dritten, der ein großes Segelschiff im Schlepptau hat, und mit welchem zusammen an 3000 Freiwillige nach Sizilien befördert werden sollen. Garibaldis „Engländer“ (von dem während des italienischen Feldzuges so viele Fabeln erzählt worden waren) befindet sich auf dem „Washington“. Der Enthusiasmus, mit welchem diese Leute in den Kampf für Italien gehen, lässt sich aus den Entbehrungen ermessen, denen sie sich unterziehen. Der amerikanische Maler zeigte mir eine Skizze, die er an Bord des „Washington“ gemacht hatte, und es ist wirklich entsetzlich, zu sehen, wie diese, meist vermöglichen und aus guten Familien stammenden Leute zusammengepfercht sind. Raum zum Niedersetzen vorhanden ist, und dies während der furchtbaren Hitze dieser Breitegrade! Auf keinem Zwischendeck eines Sklaven-schiffes kann es gräulicher aussehen.“

Energisch Organisation herrscht nach den neuesten Berichten auf Sicilien, immer jähres werdende Auflösung in Neapel. Am 19. Juni endlich hatten die neapolitanischen Truppen die Stadt und Festungswerke vollständig geräumt, und die Fregatten der neapolitanischen Marine die Bude von Palermo verlassen. Der Fluch der Bevölkerung ist den Urhebern des Bombardements und der brutalen Raubscenen gefolgt. Die Truppen haben in Palermo so gehaust, daß man den durch das Bombardement, und was ihm vorausging und nachfolgte, verursachten Schaden auf mehr als 20 Millionen Ondci (die Duci zu 3 Thlr. 12 Sgr. gerechnet) schätzt. Der nach Auflösung des Gemeinderathes durch den Senat wieder hergestellte ehemalige Bürgerrath, welcher aus 110 Mitgliedern besteht, hat Prämien für diejenigen ausgesetzt, die Gegenstände, welche den Truppen abgenommen wurden, ausliefern. Auch sind die Bürger aufgefordert worden, die Barrikaden nicht abzutragen, sondern in gutem Stande zu erhalten oder durch strategisch zweckmäßiger angelegte zu erlegen. Der von den Truppen angerichtete Schaden, sowohl an Gemeinde- wie an Privatbesitzthum, wird durch Geichworene abgeschätzt und soll, sobald der Staat die nöthigen Geldmittel zur Verfügung hat, erlegt werden. Ebenso sind in allen Stadtvierteln Unterstützungs-Kommissionen errichtet, welche den Nottheilenden beizuspringen haben. Palermo erhält wieder auf, in allen Fenstern weht die Tricolore, und der Ruf: „Es lebe Italien!“ und die Antwort: „Es lebe Garibaldi!“ ist der Gruß der Bevölkerung. Der Gemeinderath von Partenico, zwischen Alcamo und Monreale, hatte in der Freude seines Herzens beschlossen, der Platz del Carmine sollte in „Garibaldi-Platz“ umbenannt und auf demselben dem Befreier ein Standbild errichtet werden. Auf die ihm zugegangene Adresse des Gemeinderathes hat Garibaldi geantwortet:

Palermo, 4. Juni 1860. Meine Herren! Ich habe die Berathung des Gemeinderathes gelesen, die Sie mir am 2. Junt haben zugehen lassen, und ich habe gesehen, daß die Gemeinde von Partenico mir die Ehre eines Denkmals erweisen wollte. Indem ich Ihnen für so viele Artigkeit Dank sage, halte ich mich verpflichtet, Sie daran zu erinnern, daß ich nach Sicilien gekommen bin, um Krieg zu führen; jede Ausgabe, die nicht in diesem Sinne gemacht wird, kann mir keine Freude machen. Geben Sie daher den Gedanken wegen einer Statue auf und verwenden Sie das Geld zum Ankaufe von Waffen und Munition. Tragen Sie so zur Unterstüzung der italienischen Einheit bei, für die ich kämpfe, und Sie werden Ihren Stein zur Errichtung des ersten aller Monuments beigefeuert haben. Der Diktator: Garibaldi.

In Neapel muß die Verwirrung grenzenlos sein. Eine bedeutende Anzahl der namhaftesten und einflußreichsten Neapolitaner ist nach Sicilien zu Garibaldi abgereist. Andere werden folgen. Die provvisorische Regierung ist also fertig, sobald die Bewegung begonnen hat. Der König hat bei Austritung des 6., 9. und 10. Linienregiments in Gajerta wunderbare Auftritte erlebt. Diese Regimenter sind von Palermo zurückgekehrt, und um ihre Stimmung wieder zu heben, sage Franz II. ihnen Dank für die erwiesene treue Unabhängigkeit. Nun erhoben die Soldaten laut Beschwerde gegen ihre Generale und Obersten, und der König versprach ihnen Genugthuung. Ohne Weiteres erfolgte die Absehung der höheren Offiziere, so wie die (bereits telegraphisch gemeldete) Verbannung von fünf Generälen nach Ischia. Das Unglaubliche aber ist der Umstand, daß nicht ein Ehrengericht von Fachverständigen Offizieren niedergesetzt wurde, um das Verfahren der Generäle zu prüfen; nein, der König hat dem ehemaligen Polizeidirektor del Garreto den Auftrag ertheilt, die Generale in Verhör zu nehmen; Anenahme soll jedoch mit dem General Petilia gemacht werden, der zu viel zu wissen scheint und daher einfach in Ungnade nach Ischia verbannt wurde. Außer den Generälen sind sämtliche Stabsoffiziere der Armee, die unter dem Alter eben Parza sochten, nach Ischia geschickt worden, mit dem Bedenken, dort des Weiteren gewaltig zu sein. Wie der pariser „Presse“ geschrieben wird, ist man bei Hofe auf Alles gefaßt. Siegt der Aufstand, so soll ein königlicher Prinz — jedoch nicht der Graf von Siracus, sondern ein mit dem Könige einverstandener Prinz — als Reichsverweser auftreten und im schlimmsten Falle mit einer Verfassung heraustrücken, während der König, um nichts versprechen zu müssen, ins Ausland geht, etwa nach Wien oder London. Hängt man in Neapel alsdann an, das Trifolospiel fällt zu bekommen, so kehrt König Franz an einem schönen Morgen mit oder ohne Destricher heim und zerstreift die Chartie in Fegen. Um diesen Plan vorzubereiten, hat die Kamarilla bereits an gemäßigte Liberale Eröffnungen gemacht und Portofeuilles angeboten. Die Liberalen haben aber sogleich die Absicht gemerkt und erklärt, „sie beschäften sich nicht mit Politik und bätten, sie zu verschonen.“ Der „Opinion Nationale“ wird geschrieben, der nordamerikanische Gesandte habe wirklich seinen Willen durchgefegt; die neapolitanische Regierung habe den amerikanischen Klipper bereits freigelassen. Die Bestätigung dieser Nachricht steht jedoch noch abzuwarten.

Einem Privatschreiber aus Palermo, 13. Juni, entlehnt die „K. B.“ folgende Schilderung: „In welch furchterlicher Zerstörung fand ich nach dem Bombardement die Stadt wieder! Das Bild ist zu entsetzlich, um es dir beschreiben zu können; – das Unheil zusammengerechnet, ist ein Viertel der großen Stadt in Schulthausen verhüllt, unter denen Menschen und Thiere in großer Anzahl begraben und verbrannt liegen. In dem Quartier unter dem königlichen Schlosse, wo die Soldaten Hunderte von Häusern ausplünderten und anzündeten, drängten sich die furchtbartesten Ausblicke am meisten zusammen. Leichname sah man auf allen Seiten sich unter glimmendem Gebäude schmorend her vorstrecken – entsetzlich! entsetzlich! Das Kloster dei Benedettini bianchi, in welches sich nur Weiber und Kinder geflüchtet hatten, wurde von den Soldaten auch nicht verschont, sondern mit gewiß Hundert dieser Unschuldigen verbrannt. Der Geruch in jener Gegend war nicht zu ertragen, und wir eilten, die entsetzliche Stätte zu verlassen. Die Erbitterung des Volkes ist aufs Höchste getieft, und ich habe mich nun mit eigenen Augen von Dingen überzeugen müssen, die ich früher nicht geglaubt habe. Die Torturen waren hier die Beweismittel und Werkzeuge der Polizei für Meinungsabweichende, auf die der Schatten eines Verdachts geworfen wurde. Mittels eines Eisenreifs schraubte man die zwei Daumen zusammen, eben so die zwei großen Zehen und legte einen starken Reif um Stirn und Hinterkopf; Schrauben schnürten diese Reife fester zusammen, und wurde nichts von den unglücklichen Opfern eingestanden und zugegeben, so ging die Schraube tiefer hinein. Waren die Leute dem Umsinken nahe, so goß man kaltes Wasser auf Kopf und Brust. Vorgestern sah ich einen Zollhaus-Gauchin mit den Narben an den Daumen und hohler Stimme in Folge der durch die Waschertüre verdorbenen Brust. Er war verdächtigt worden, bei dem Putsch vom 4. April den Mittelhafen gemacht zu haben, und wurde mit vielen Kerkerbewohnern frei, als die Gefangnisse am 28. Mai von den Truppen verlassen und gleich darauf vom Volke geöffnet wurden. Unter den auf bloße Idee von Verdacht scharenweise Eingekehrten sahen die Meisten ihre Mitteilenden erst bei der Freilierung. Ven, Advoleten, Kavaltere &c., und Jeder war mehr sehr erstaunt, da den er nicht im Kerker vermutet, eben da wiederzufinden. Aber für die Sicherheit Siciliens

ankbar war, hatte seit dem Mordanfälle auf ihr vor einem Jahre eine Verfolgungswuth ohne Grenzen. Er selbst soll sich bereits nach Neapel in Sicherheit gebracht haben, aber seinem Heer von Sibiren ist nun vom Volke fürchtbar mitgespielt worden, und das ist nicht zu verwundern. Wo man einen Pogieschirm vermutet, ward Haus und Nachbarschaft umstellt, und fanden sie ihn, so war ein qualvoller Untergang gewiß; und dies vermag Garibaldi nicht zu hindern! — Ein bedeutender Theil dieser Kreaturen hat sich gleich ins Castell geflüchtet. Die seit dem 7. d. dauernde Einschiffung der Truppen mit Gewehr, Kanonen und Munition (zur Verherrlichung ihrer Schmach) soll am 17. d. beendet werden. Es heißt, Waffenstillstand sei bis 30. Juni, dann würden die Feindseligkeiten auf der Südspitze Calabriens wieder beginnen. In allen Straßen sind auf jede hundert Schritt Barrikaden von den aufgerissenen Pflasterquadern, mit in zwei Fuß breiten Zwischenräumen angebrachten Erdausfüllungen und an den Hauptpunkten mit einzelnen Kanonen von allerlei Form. Die schmalen Seitenöffnungen lassen nur je eine Person und in Wendungen durch, so daß der Verkehr sehr lästig gehemmt ist. Wie ungemeuer die Zerstörungen auch sind, die Bevölkerung hält es nicht für ein großes Opfer, wenn das Erregende ihnen bleibt. Den direkten Betroffenen wird ihr Verlust erspart werden, und Alle sind voll Hoffnung einer besseren Zukunft, die auch wohl in Bezug auf persönliche Freiheit und Menschlichkeit unter keinen Umständen so schlecht werden kann, als es die Vergangenheit war. Das viele Landvolk, welches bewaffnet durch die Straßen zieht, erregte einige Besorgniß, Garibaldi hat ihnen erklärt, daß sie sich sofort in das stehende (in Errichtung begriffene) Heer einreihen oder zunächst nach Hause zurückkehren müssen, und solches wird denn nun möglichst zur Ausführung gebracht.

Die letzten Depeschen der Patrie aus Palermo melden, daß ein mit Feuerwaffen beladenes und in Amerika für Rechnung des Diktators angekauftes Schiff in Sicilien angekommen ist.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, 20. Juni. [Besuch des Königs im schwedischen Lager.] Nach Berichten aus dem schwedischen Lager bei Bonarp kam bei der Ankunft des Königs von Dänemark an der Grenze des Gebietes, wo das Lager aufgeschlagen ist, der König Karl XV. an der Spitze seines Husarenregiments ihm entgegen und eskortierte ihn mit demselben, zu dessen Chef er ihn auf der Stelle ernannte, nach dem königlichen Zeltlager, wo die schwedische Königin mit ihren Damen ihn empfing.

Aus polnischen Zeitungen.

In Beiträg der Badener Zusammenkunft enthält der „Ezä“ in Nr. 139 zwei Korrespondenzen aus Paris vom 15. d., deren zweite namentlich durch Charakteristik der napoleonischen Politik interessant ist. Wir geben beide Mittheilungen; die erste lautet: „Heute verläßt der Kaiser Paris und begiebt sich nach Baden zur Zusammenkunft mit dem Prinz-Regenten von Preußen, den Königen von Bayern und Würtemberg und den Großherzögen von Baden und Hessen. Außerhalb Frankreichs wird dieser Schritt des Kaisers verschieden ausgelegt und macht, wenn man nach dem Ton der benachbarten Tagesblätter urtheilt, keinen geringen Eindruck. In Paris dagegen blickt die öffentliche Meinung ruhig auf die Bemühung des Kaisers, der sich die Zuneigung der Regierenden zu gewinnen bestrebt ist. Sowohl die Reise nach Lyon, wie die nach Baden, gibt Anlaß zu verschiedenen Gedanken. Die vorschnellen Erfinder politischer Bündnisse, in Etwas den Brautwerbern ähnlich, die unaufhörlich nach vortheilhaften Ehebündnissen jagen, brüten schon über Projekten theils eines Rheinbundes, theils eines französisch-russisch-preußischen Bündnisses. Die Rückterner und die, welche tiefer dem Grunde der Dinge nachforschen, halten bei der gegenwärtigen Lage Europas Bündnisse, die aus alten Antrieben geschlossen werden, für unmöglich. Ohne die Möglichkeit eines Einverständnisses zwischen dem Herrscher in überkreislichen Sphären ist doch jede Wahrscheinlichkeit

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. Juni. Der Präsident v. Mirbach hat sich nach Erin begeben, um in Stellvertretung des Ober-Präsidenten der Provinz der feierlichen Grundsteinlegung zu dem dort projektierten neuen Schullehrerseminar, der vierten Anstalt dieser Art in der Provinz Posen, beiwohnen. Das neue Seminar wird der Ausbildung katholischer Lehrer gewidmet sein, gleich den Schullehrerseminarien in Posen und Paradies.

Der Generalsekretär Dr. Ordelskirch. In der verfloss-

R — [Generalarzt Dr. Ordelin.] In der verflossenen Nacht hat hier nach längeren schweren Leiden ein Mann sein thätiges Leben beschlossen, der fast seit 40 Jahren mit kurzen Unterbrechungen unsrer Stadt als einer ihrer bekanntesten und geschätztesten Bürger, in öffentlicher, segensreicher Wirksamkeit angehört, dessen Tod auch in der gesammten Provinz und weit über deren Marken hinaus lebhafte Theilnahme wachrufen wird: der Generalstabsarzt des 5. Armeekorps, Geh. Sanitätsrath Dr. Ordelin. Unermüdlich in seinem Berufe, thätig zum Wohl der leidenden Menschheit, bis ihn vor einigen Monaten die Krankheit befiel, von der er nicht wieder erstehen sollte, folgen ihm die Segenswünsche und die Thränen vieler Tausende nach, denen er das Leben erhalten, die Gesundheit wieder geschenkt. Sei ihm die Erde leicht!

S — [Stadttheater.] Unsere werthesten Gäste, Frau Formes und Herr Porth, traten gestern zum letztenmale hier auf. Es war eine Wiederholung der „Grille“ gewünscht worden und das trotz der tropischen Gluth sehr stark besuchte Haus befandete, welches lebendige Interesse dieses Gastspiel jetzt erweckt hat. Die Vorstellung hat den wärmsten Beifall gefunden, und alle möglichen Theatertreuhren, (auch Bouquets für Frau Formes, und der wiederholte Ruf: Hierbleiben! für sie wie für Hrn. Porth) wurden den Gästen nach Verdienst zu Theil. Ist nun auch letzteres für jetzt nicht möglich, so schließen doch auch wir uns gern dem Wunsche an, in späterer Zeit die trefflichen Künstler aufs Neue auf der hiesigen Bühne begrüßen zu können.

△ Kriewen, 24. Juni. [Obrabruch; ländliche Zustände.] Die Erfolge der Obra-Melioration im Vergleich zu der früheren Beschaffenheit des Bruches gewähren einen guten Anhalt für das, was sich in Zukunft Vortheilhaftes für die landwirthschaftlichen Interessen noch erwarten lässt. Der materielle Nutzen, den die Ausführung des großen, bereits im Jahre 1799 begonnenen Unternehmens, dem betheiligten Landmann gewährt, tritt wohl nirgend mehr, als im hiesigen Bruchterrain hervor. Eine fast unübersehbare Bruchfläche, dem menschlichen Fuße in ihrem früheren fast napzförmigen Zustande meist unzugänglich, ist allein in hiesiger Gegend in tragfähige und fruchtbare Wiesen umgeschaffen. Der Graswuchs ist üppig. Die Wiesen liefern an Quantität und Qualität überraschende Erträge, die zweifach da (z. B. auf den Bruchwiesen der Herrschaft Rothdorf), hervortreten, wo die fleißige Hand und kleine Nachhilfe dem durch die Meliorationsarbeiten ermöglichten Kulturzustande nachhilft. Bei so günstigen Verhältnissen sind alle Widersprüche, welche sonst ein Theil der Interessenten lebhaft erheben, verstimmt. — Während der Viehbestand der Güter in kostbaren Gebäuden untergebracht ist, wohnen oft die Untergebenen der Herrschaft, die Komornits z. T. in Hütten, die nach ihrer elenden Beschaffenheit kaum errathen lassen, daß sie zu menschlichen Wohnungen bestimmt seien. Hierdurch wird das höhere moralische Bewußtsein nimmer gehoben; der Mensch lebt sich indirekt überzeugung hinein, daß er eine niedrigere Stellung einnehme, als das Thier. Die Klagen über hervortretende Demoralisation unter der niedrigsten Volksklasse finden sicherlich in den oft außärend elenden Wohnungsvorhältnissen einen wesentlichen Grund, und sie werden nicht aufhören. Kirche und Schule werden mit wenigem Erfolg an der Hebung des moralischen Zustandes dieser Volksklasse arbeiten, so lange ihr die elende Hütte, die schmutzige, unsunde, finstere Wohnung, ein Asyl des Lasters, gelassen wird. Diese Behauptung bewahrheitet sich e contrario da, wo diesen Leuten eine seiner Menschenwürde entsprechende äußerliche Stellung angewiesen wird. Und die hiesige Gegend ist nicht arm an solchen Beispielen. Wir finden hier Ortschaften, in denen die Komornits Wohnungen haben, welche ihnen von manchen anständigen Beamtenfamilien bereitet werden könnten. In solchen Ortschaften ist eben eine Besserung der moralischen Zustände auffallend eingetreten. Namentlich das Laster der Trunkenheit ist fast unbekannt geworden; mit ihm ist manche Neigung zur Unzugänglichkeit zu Verbrechen beseitigt. Dies ist natürlich. Dem gemeinen Mann gefällt es in seiner freudlichen, gesunden Wohnung besser, als im schlechteren Schanklokal, und er zieht es vor, die Müßestunden im Kreise seiner Familie zuzubringen. Beispieldeweise sind die Dörfer der Gutsherrschaft Rothdorf hervorzuheben, denen indeß noch viele andere zur Seite gestellt werden können.

r Wollstein, 23. Juni. [Verurtheilung; Leichenbegängnis.] Am 20. Dez. v. J. wurde, wie s. B. gemeldet, im hiesigen See der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden; die Magd Beate Rausch aus Borny war in Folge dessen des Kindermordes und der Beiseiteschaffung des Leichnams angeklagt. Vor dem Schwurgericht zu Meissen beantragte die Staatsanwalt schaft das Schuldig wegen beider Verbrechen. Die Geschworenen sprachen indeß nur das Schuldig wegen Beiseiteschaffung des Leichnams aus, und der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängniß. — Donnerstag fand unter zahlreicher Beteiligung des Publikums aus allen Ständen und Konfessionen das Leichenbegängnis der greisen Stifterin der hiesigen Krankenanstalt, Witwe Mary Pearce (s. Nr. 144), statt. Am Grabe sprach Kaplan Weiß von hier und hob die vielen Verdienste der Verbliebenen um die Kranken und Hülfsfälle dürftigen aller Konfessionen hervor.

Personal-Chronik.

Posen, 23. Juni. Der Polizei-Distriktskommisarius Merenski zu Bojanowo ist in den Ruhestand versetzt worden. Der Polizei-Distriktskommisarius Miliz ist von Gostyn nach Bojanowo und der Polizei-Distriktskommisarius Lehmann von Bnin nach Gostyn versetzt, dem Regierungs-Referendarius Bulwien aber ist die kommissarische Verwaltung des Polizei-Distriktsamts zu Bnin übertragen worden. Der bisherige interimsistische Kreisbote August Lezinus zu Kosten ist in diesem Amte bestätigt.

Strombericht.

Oborniker Brücke.
Am 23. Juni. Kahn Nr. 939, Schiffer Joh. Haase, und Kahn Nr. 453,
Schiffer Friedrich Meissner, beide von Berlin nach Posen mit Salz; Kahn
Nr. 939 für 1500 Zentn. Salz, Kahn Nr. 453 für 1000 Zentn. Salz.

Unbekannte Fremde

Angenommene Fremde. Bom 24. Juni.
BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Sperling aus Grzybne,
Iffland aus Pietrowo, Vorhart aus Gorlatowo und v. Blociszewski aus
Krzyzanki, Rechtsanwalt Ahlemann aus Samter, Stadtrath Russat aus
Gnesen, die Kaufleute Fleischmann aus Rawicz und Jasse aus Berlin.
SCHWARZER ADLER. Pastor Barts aus Kummendorf, Rittergutsb.
v. Suchorzewski aus Tarnowo, Gutspächter v. Jackowski aus Pälczyn,
Maidbrink Seibert aus Gothen, Generalbevollmächtigter v. Grabowksi
aus Jarocin, die Kaufleute Dolm aus Danzig und Hütte aus Erwitte.
BAZAR. Die Guisb. Graf Mielczynski aus Köbnitz, Graf Storzerwski aus
Czerniewo, Graf Skarbek aus Polen, v. Suchorzewski aus Wszemborz,
v. Kosciusko aus Targowagóra, v. Radonitsi aus Minino, Golcz aus
Czewojewo und Frau Guisb. v. Kożorowska aus Dembno.

HOTEL DE BERLIN. Gutsäcker v. Kloden aus Vichtersau, die Landwirthe Scheel aus Pleschau und Selmann aus Westfalen, Rechtsanwalt Bauermeister aus Schrimm, Dekonomie-Kommissarius Barlow aus Samter, Distrikts-Kommissarius Consbruch aus Neutomyśl, Lieutenant und Bürgermeister Schmidt aus Pogorzelle und Frau Bürger Wrzelińska aus Ostrowo.

EICHORN'S HOTEL. Kaufmann Ehrlich aus Pleschen, die Agronomen Kulejewicz und Richter aus Warschau.

PRIVAT-LOGIS. Gutsb. v. Bojanowski aus Glubczyn, St. Martin 3; Kaufmann Duvernoy aus Lommazich, Beamter Wunsch aus Selsich, Schauspieler Ulrich und die Galanteriewarenhändler Otto und Traue aus Berlin, Töpfermeister Görtner aus Bunzlau, Handelsmann Milch aus Sagan und Schuhverkäufer Herz aus Pirmasens, Magazinstr. 15.

Bom 25. Juni.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Gutsb. Graf Taczanowski aus Taczanowo, Graf Brzustski aus Gliśno, v. Wolszlegier aus Szczerzec, v. Richter aus Porazyn und v. Stablewski aus Czeluscin, Oberförster Trampe aus Busowice, Baumelster Neutanz aus Muzewo, Landmann Umsink aus Hamburg, die Kaufleute Freudentein, Hesse, Saune, Heinrichsen und jun. aus Berlin, Schneider aus Hannover, Pitti aus Altstädt, Frankenstein aus Landeshof, Löwenhain aus Oranienburg, Jakobi aus Nauen, Kuhn aus Stettin, Weischauer aus Berlin und Ahlhelm aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rgl. Kammerherr Graf Radolinski aus

Jarocin, Amtsgericht Nobiling aus Chrapplewo, Oberamtmann Walz aus Gora, Glashüttenbesitzer Mittelstadt aus Ludwiskow, Fabrikant Münnert aus Chemnitz, Gutsb. Wieze aus Königsberg, Maschinist Hellwig aus Danzig, die Kaufleute Rheinau aus Karlsruhe, Geiger aus Pforzheim, Steinbach aus Breslau, Losche aus Gnesen, Rübe und Kayser aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Geh. v. Ober-Rechnungs-Rath a. D. und Rittergutsb. v. Knoll aus Hohenwaldau, Königl. Kammerherr und Rittergutsb. Graf Złotkowski nebst Gemahlin aus Czacz, die Rittergutsb. v. Gorzeniński aus Smielowo, Schimmelkenning v. d. Ode aus Storchnest, v. Dalejszynski aus Domaslawice und Frau Rittergutsb. v. Bojanowska aus Matpin, Appellier Legal und Kaufm. Wittmann aus Kosten.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Amtsgericht v. Livonius aus Seegenfelde, Partikular Mangold aus Schönlanke, Lieutenant im 12. Infanterie-Bataillon aus Rawicz, die Rittergutsb. v. Baranowski aus Roznowo und v. Chelmicki aus Brzozow, Handlungsdienner Below aus Garz a. D. und Gutsb. Waligorski aus Kołtoworow.

BAZAR. Bevollmächtigter Kubitsch aus Milosław, die Gutsb. Graf Potulicki aus Groß Jeziory, Graf Potulicki aus Potulice, Graf Koscielowski aus Polen, v. Jaraczewski aus Lipno, v. Jaraczewski aus Jaworowo, v. Stablewski aus Zaleśnicz, v. Szczaniecki aus Łazęcyn, v. Kierski aus Podstolice und v. Gutowski aus Dorowiąż.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsb. v. Wierszewski aus Trzemeszno, Rentier Ertel aus Rawicz, Kaufmann Igendorff und Rentier v. Hejzel aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsb. v. Urbanowski aus Kowalskie

und Neß aus Groß Domaslaw, Frau Rittergutsb. Szoldryńska aus Lubasz, Gutsäcker v. Raczyński aus Orla, Inspektor Arndt aus Gozdow, Administrator Bode aus Kasinow und Probst Gniatczyński aus Tarczowagóra.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsb. Dutschke aus Rabcezyń und Neuwiecka aus Gzichowinko, Frau Doktor Ignatowska und Frau Amtmann Bokiewicz aus Gzichowinko, Agronom v. Taczanowski aus Pogorzelle, Inspektor Milner aus Zaleśnicz, Amtmann Schatz aus Lutogniewo.

HOTEL DE PARIS. Rentier Blumenthal aus Friedeberg, Löwenheim aus Dranenburg, Frau Kaufmann Befrend aus Nauen, die Gutsb. v. Baranowski aus Gwiazdow, v. Kosmowski aus Ruszlowo, v. Bröder aus Łapie, Königl. Oberförster Stahr aus Bielawa, Partikular Reidel aus Bleien und Gutsäcker Sobek aus Latalice.

Rogalin, Rosenzweig aus Gostyn, Glatzer aus Janowice und Bergas aus Grätz, Koch Romanowski aus Smielowo und Brenneret-Inspektor Sawicki aus Sieżnitz.

BRESLAUER GASTHOF. Die Händler Reinecke aus Leinefelde, Müller und Drechsler aus Oberleisien.

KRAKUS GASTHOF. Kantor Cwilinski aus Gnesen, Privatschreiber v. Do-

DREI LILLEN. Die Wirtschafts-Inspektoren Simon aus Oklowo und

Schwarz aus Dąbrowo, Gutsb. Koprowski und Partikular Denft aus Mo-

rownice.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholzbedarfs des hiesigen Appellationsgerichts für den nächsten Winter von ungefähr

55 Klaftern Eichen-, und

2 Klaftern Kiefern-Holzholz,

mit Einholz der Anfuhr, soll in dem auf den

12. Juli d. J. Nachmittags 5 Uhr, in

unserem Sitzungssaale vor dem Kanzleirathhe-

Knorr angezeigten Termine an den Mindestfor-

dernden ausgethan werden.

Lieferungslustige werden zu diesem Termine

hierzu eingeladen.

Posen, am 19. Juni 1860.

Königliches Appellations-Gericht.

Bekanntmachung.

Der in der Substaftionsstube des Little-

schens Grundstücks Gliśno 8. auf den 21.

September d. J. anberaumte Visitationstermin

ist aufgegeben worden.

Posen, den 5. Juni 1860.

Königliches Kreisgericht,

Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des königlich sächsi-

schen Majors a. D. Moritz v. Mörtig eröff-

nete gemeinsame Konkurs ist beendet.

Guhrau, den 20. Juni 1860.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Geschwistern Szemeda gehörige,

unter Nr. 7 zu Giebels gelegene Grundstück,

abgeschafft auf 5261 Thlr. 20 Sgr., zufolge der,

nebst Hypothekenschein und Bedingungen in

unserem Bureau III. einzuhaben. Tare, soll

am 7. Dezember 1860 Vormittags

12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer

aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Real-

forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung su-

chen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns

zu melden.

Inowraclaw, den 9. Mai 1860.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Als mutmaßlich gestohlen ist polizeilich in

Beschlag genommen:

ein altes schwarzledernes Portemonnaie mit

Stahlbügel, worin einige Thaler baares

Geld.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der hiesigen königlichen Kreis-

gerichte Deputation werde ich

am 28. Juni c. Vormittags 8 Uhr

vor dem hiesigen Gerichtsgebäude verschiedene

Mahagoni- und Birkenmöbel, als: Spinde,

Tische, Stühle, Spiegel und ein Pianoforte,

so wie Kutschwagen und Kutschpferde öffentlich

meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige hier-

mit eingeladen werden.

Gostyn, den 22. Juni 1860.

Der Kreisgerichts-Inspektor Holzhauer.

Große Möbel-Auktion.

Dienstag am 28. Juni c. Vormittags

von 9 Uhr ab werde ich Versteigerungshalb

im Hause Mühlenstraße Nr. 5 a. Bel-

Etage

ein

herrschaftliches Mobiliar,

bestehend aus 4 vollständigen Zimmer-

Einrichtungen,

und zwar: Plüsch-Sophas und Fauteuils,

Goldspiegel mit Konsolen und Mar-

mor-Platten, Tische, Stühle, Spinde,

Chiffonieren, Bettstellen mit Ma-

tronen, Kommoden, Sophas, Spie-

gel, Speisetische, Herren- und Damen-

Schreibtische, Cylinder-Bureau, Wa-

ter-Closet, Kronen, Ampeln, Teppiche

und Gardinenstangen etc. etc.

Gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend ver-

steigern. Lipschitz, Auktions-Kommissarius.

Auktion von Delgemälden.

Bei der am Dienstag den 28. Juni c. statt-

findenden Möbel-Auktion kommt auch

eine Partie Delgemälde in

Goldrahmen, so wie einige

Antiken - Möbel

zur Versteigerung.

Lipschitz, Auktions-Kommissarius.

Gas-Beleuchtung.

Ein Civil-Ingenieur, seit Jahren nur

mit Bauen von Steinföhlern- und Holzgas-

Anstalten in Städten und Fabriken beschäftigt,

empfiehlt sich zu drgl. Anlagen und

fertigt auf Verlangen zu jedem Projekte

Zeichnungen und Anschläge. Adresse: M.

W. Neustadt-Magdeburg.

Ein Civil-Ingenieur, seit Jahren nur

mit Bauen von Steinföhlern- und Holzgas-

Anstalten in Städten und Fabriken beschäftigt,

empfiehlt sich zu drgl. Anlagen und

fertigt auf Verlangen zu jedem Projekte

Zeichnungen und Anschläge. Adresse: M.

W. Neustadt-Magdeburg.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Einladung zur Aktienzeichnung.

Das Gründungs-Komitee der Gesellschaft, deren Aktienkapital zum größten Theil im Privatwege bereits gezeichnet ist, hatte den Bechluß gefaßt, eine öffentliche Einladung zur Beteiligung erst dann ergehen zu lassen, wenn es in den Besitz der Zustimmung der königlichen Behörden gelangt sein würde. Nachdem diese Zustimmung nunmehr durch Verfügung vom 6. d. Mts., mit wenigen formellen, vom Gründungskomitee angenommenen Änderungen des Statuts, erfolgt ist, lädt dasselbe hiermit zur Aktienzeichnung ein.

Das Gründkapital der Gesellschaft ist zunächst auf:

Eine Million Thaler

festgesetzt, und zwar in tausend Aktien, jede zu 1000 Thlr. mit 200 Thlr. Baareinzahlung

und 800 Thlr. in Sola-Wechseln, welche als Garantie bei der Gesellschaftskasse deponirt werden. Bei der Zeichnung sind 20 Thaler pro Aktie anzuhaben, der Rest von 180 Thlr. baar und 800 Thlr. Wechsel wird nach Schluss der Zeichnung eingefordert.

Zeichnungen werden entgegen genommen:

in Berlin bei den Herren Breest & Gelpke,

und Hirschfeld & Wolff.

in Posen bei dem Auktionskommissarius Hen. Lipschitz. Prospekte, Subscriptions-Formulare und Statuten werden bei diesen Zeichnungsstellen und bei dem mitunterzeichneten W. R. Scheibler, im interimistischen Büro der Gesellschaft, Leipziger Straße 44, 2 Treppen, unentgeltlich ausgegeben.

Hinsichtlich der

Abonnements - Einladung.

Die täglich Abends erscheinende politische Zeitung:

Der Preußische Landbote

wird fortan im unterzeichneten Verlage herausgegeben werden.

Es hat sich dieselbe die Aufgabe gestellt, in gedrängter Kürze ein fortlaufendes Bild des öffentlichen Lebens im In- und Auslande zu bringen. Die politische Tendenz erhebt aus den bis her ausgeführten Nummern, welche von uns direkt oder auf Buchhändlerwege zu beziehen sind.

Täglicher Inhalt: Zeitartikel — Berliner Nachrichten — Provinzial-Berichte — Deutschland — Ausland — Wissenschaft und Kunst — Gerichts- und Polizei-Chronik — Telegraphische Depeschen — Produkten-Börse — Bonds-Börse — Theater — Inserate.

Vom 1. Juli ab wird allmählich ein Unterhaltungsblatt beigelegt werden.

Der Abonnements-Preis beträgt vierteljährlich 25 Sgr. inkl. Botenlohn und Zeitungsteuer für Berlin und Preußen, für ganz Deutschland 28½ Sgr. Infusionsgebühr pro Ziegelstein Zeile oder deren Raum 1½ Sgr. Alle Post-Anstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, in Berlin die Expedition: Mohrenstraße Nr. 53.

Allgemeine Deutsche Verlags-Anstalt.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft direct von Hamburg nach New-York

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:

Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und Teutonia.

Passage: I. Cajute: Pr. Crt. Thlr. 150, II. Cajute Pr. Crt. Thlr. 100, Zwischendeck

Pr. Crt. Thlr. 60, Beköstigung inklusive.

Die Expeditionen finden regelmässig am 1. und 15. jeden Monats statt.

Desgleichen expediert obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe am 15. jeden Monats nach New-York.

Nähre Nachricht über Fracht und Passage erhält

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

Schiffsmakler. Hamburg, Admiraliätsstrasse Nr. 37, so wie der für den Umgang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung gütlicher Verträge bevollmächtigte

Generalagent H. C. Platzmann in Berlin,

Louisenplatz Nr. 7.

Ein Kanarienvogel ist aufgefangen worden und kann gegen Erstattung der Infusionsgebühren beim Pedell des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums abgeholt werden.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter Minna mit dem Kaufmann Herrn Moritz Wreschner zu Berlin beeilen wir uns hierdurch ergeben anzuseigen.

Berg Wittkowski und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich

Minna Wittkowska.

Moritz Wreschner.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beeilen wir uns hierdurch Verwandten und Freunden ergeben anzuseigen.

Braunschweig, den 19. Juni 1860.

Gustav Palm auf Otnie, Amade Palm, geb. Müller.

Nach langen schweren Leiden entschlummerte saniert heute früh um 1½ Uhr der Königl. Generalarzt des 5. Armeekorps, Geheimer Sanitätsrat und Ritter Dr. Ludwig Friedrich Wilhelm Ordelin in einem Alter von 68 Jahren.

Tief gebeugt von der Größe unseres Verlustes, zeigen wir dies seinen zahlreichen Freunden mit der Bitte um stilles Beileid hiermit ergeben an.

Posen, den 25. Juni 1860.

Die Hinterbliebenen.

Am 25. d. Mts. um 1½ Uhr des Morgens verschied der Agent der schlesischen Feuer-Versicherungsgesellschaft Casimir Szymanski. — Das Begegnis findet am Mittwoch um 6 Uhr Nachmittags vom Sterbebaute, Magazinstraße Nr. 1, statt.

Die tiefbetrübten Geschwister.

Unser Kamerad, Mitglied des Vorstandes, Herr H. Szymanski ist heute gestorben. Zur feierlichen Beerdigung laden wir hiermit sämtliche Mitglieder beider Abtheilungen des Rettungsvereins auf Mittwoch den 27. d. M. Nachmittags 6 Uhr ergeben ein. Der Versammlungsort ist Magazinstraße Nr. 1.

Posen, den 25. Juni 1860.

Der Vorstand des Rettungsvereins.

Keller's Sommertheater.

(Garten des Hrn. Nowacki, Königstr. Nr. 1.) Montag, der Garten und Theater sind heute einer geschlossenen Gesellschaft eingränt.

Dienstag: Dr. Pesche als Chetister, oder: Weg damit. Posse in 3 Akten von Hermann. Vorher: Er ist nicht eiserstark. Lustspiel in 1 Akt von Elz.

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß Fr. Marie Holland, Mittwoch, den 27. Juni, im Stadttheater einmal auftreten wird.

J. Keller.

Fonds- u. Aktienbörsse.

Berlin, 23. Juni 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf 3½ b3

Aachen-Maastricht 4 16½ b3

Amsterd. Rotterdam 4 73 etw b3

Berg. Märk. Lt. A. 4 79½ b3

do. Lt. B. 4 70½ b3

Berlin-Anhalt 4 111½ b3

Berlin-Hamburg 4 107 b3

Berl. Posto. Magd. 4 132 b3

Berlin-Stettin 4 103 b3

Bresl. Schw. Kreis 4 82½ b3

Brieg-Nieße 4 54 G

Cöln-Crefeld 4 —

Cöln-Minden 3½ 13½ b3

Cof. Oderb. (Wilh.) 4 35½ G

do. Stamm-Pr. 4 —

do. do. 4 —

Löbau-Zittauer 5 —

Ludwigshof. Bex. 4 124½ b3

Magdeb. Halberst. 4 19½ b3

Magdeb. Wittemb. 4 34½ b3

Malz-Ludwigsb. 4 97 B

Mecklenburger 4 46½ b3

Münster-Hammar 4 88½ b3

Neustadt-Weisenb. 4 —

Niederschle. Märl. 4 92½ b3

Niederschl. Zweibr. 4 —

Nordb. Fr. Wilh. 5 48½ b3, ½ G

Oberhol. Lt. A. u. C. 3½ 125½ b3

do. Litt. B. 3½ 112½ b3

Dest. Franz. Staat. 5 135½ b3

Oppeln-Tarnowiz 4 33 G

Pr. Wilh. (Steel-W) 4 50 b3

Rheinische, 4 80½ b3

do. Stamm-Pr. 4 —

Rhein-Nahebahn 4 42½ b3

Ruhrort-Crefeld 3½ 74 B

Stargard-Posen 3½ 81½ B

Thüringer 4 101 B

Berl. Kassenverein 4 117 b3

Berl. Handels-Gef. 4 77 G

Braunschw. Bf. A. 4 67½ G

Burgk. Kredit-do. 4 54 B

Danzig. Priv. Bf. 4 83½ G

Darmstädter abgfst. 4 66 b3 u G

do. Ber. Schles. 4 —

do. Zettel-B. A. 4 92½ b3

Dessauer Kredit-do. 4 14½ b3

Dessauer Landesb. 4 27½ 4½ 63

Dest. Comm. Anth. 4 82-81½ etw, 82b

Genter Kred. Bf. A. 4 25½ G

Geraer do. 4 70 G

Gothaer Priv. do. 4 69½ G

Hannoverische do. 4 39½ G

Königsl. Priv. do. 4 82½ G

Lipzg. Kredit-do. 4 65½ b3 u G

Luxemburger do. 4 78 etw B

Magdeb. Priv. do. 4 76 G

Meining. Kred. do. 4 65½ b3

Moldau. Land. do. 4 —

Norddeutsche do. 4 31 G

Dest. Kredit. do. 5 72½-72½ b3 u G

Pomm. Ritt. do. 4 69 B

do. III. Em. 4 84½ b3

do. III. Ser. 4 84 G

do. IV. Ser. 4 84 G

do. V. Ser. 4 84 G

do. VI. Ser. 4 84 G

do. VII. Ser. 4 84 G

do. VIII. Ser. 4 84 G

do. IX. Ser. 4 84 G

do. X. Ser. 4 84 G

do. XI. Ser. 4 84 G

do. XII. Ser. 4 84 G

do. XIII. Ser. 4 84 G

do. XIV. Ser. 4 84 G

do. XV. Ser. 4 84 G

do. XVI. Ser. 4 84 G

do. XVII. Ser. 4 84 G

do. XVIII. Ser. 4 84 G

do. XVIX. Ser. 4 84 G

do. XX. Ser. 4 84 G

do. XXI. Ser. 4 84 G

do. XXII. Ser. 4 84 G

do. XXIII. Ser. 4 84 G

do. XXIV. Ser. 4 84 G

do. XXV. Ser. 4 84 G

do. XXVI. Ser. 4 84 G

do. XXVII. Ser. 4 84 G

do. XXVIII. Ser. 4 84 G

do. XXIX. Ser. 4 84 G

do. XXX. Ser. 4 84 G

do. XXXI. Ser. 4 84 G

do. XXXII. Ser. 4 84 G

do. XXXIII. Ser. 4 84 G

do. XXXIV. Ser. 4 84 G

do. XXXV. Ser. 4 84 G

do. XXXVI. Ser. 4 84 G

do. XXXVII. Ser. 4 84 G

do. XXXVIII. Ser. 4 84 G

do. XXXIX. Ser. 4 84 G

do. XL. Ser. 4 84 G

do. XLI. Ser. 4 84 G

do. XLII. Ser. 4 84 G

do. XLIII. Ser. 4 84 G